

UNIVERSITÄT
LUZERN

An aerial photograph of the University of Lucerne campus, showing a dense cluster of buildings and a large railway yard. The scene is overlaid with a vibrant, glowing purple digital network of lines and nodes, suggesting a dynamic and forward-looking theme. The background features lush green hills and a prominent, rugged mountain range under a clear blue sky.

**JAHRESBERICHT
2025**

DYNAMISCH VORWÄRTS

Der vorliegende Jahresbericht entspricht dem im
Universitätsgesetz geforderten Geschäftsbericht.

INHALT

ORGANISATION UND VERWALTUNG

Organisation / Universitätsrat, Senat	8
Gemeinsam bleiben wir in Bewegung	11

FORSCHUNG UND LEHRE

Förderung und Unterstützung	14
Wachstum und neue Impulse	15
Philosophie als religionsübergreifende Plattform	16
Wie der Computer Europa veränderte	18
Globale Rechtswahl auf einen Klick	22
Verhaltensänderungen managen	24
Der lange Schatten von Kinderkrebs	26
Augenbewegungen als Schlüssel	30

UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG

Nachhaltigkeit und Digitalisierung	32
------------------------------------	----

PERSONAL UND PROFESSUREN

Veränderungen gestalten – Werte bewahren	33
--	----

INSTITUTE MIT EXTERNER TRÄGERSCHAFT

Institute mit externer Trägerschaft	36
-------------------------------------	----

PANORAMA

Panorama	38
----------	----

FACTS AND FIGURES

Jahresrechnung	46
Entschädigungen / Donationen	48
Berufungen und Ernennungen	50
Mitarbeitendenstatistik	51
Studierendenstatistik	68
Förderinstitutionen	52
Partnerin	54
Studienangebot	57
Institute, Seminare, Forschungsstellen	58



GUT AUFGESTELLT FÜR DIE ZUKUNFT

Das erfolgreiche 25-Jahr-Jubiläum (siehe Seite 41) hat der breiten Öffentlichkeit ein vielfältiges Bild der Universität Luzern offenbart. Die Entwicklung der höheren Bildung seit der Gründung des Jesuitengymnasiums vor über 450 Jahren, die gescheiterten Anläufe zur Gründung einer Universität, der erfolgreiche Urnengang im Jahr 2000, das Wachstum auf sechs Fakultäten sowie die hervorragenden Zukunftschancen sind dabei nur Blitzlichter einer stetigen Weiterentwicklung. Der Höhepunkt des Jubiläumsjahres, der vielbeachtete Tag der offenen Tür, zeigte eindrücklich, was die Universität Luzern von anderen Universitäten unterscheidet: Sie ist näher am Volk, sie ist offener und sie darf auf eine riesige Zahl von Unterstützerinnen und Unterstützern zählen. Diese Ausgangslage bringt mit sich, dass sich die breite Öffentlichkeit für die Entwicklungen interessiert und dass Herausforderungen kontrovers thematisiert und engagiert diskutiert werden. Dieser Diskurs ist wichtig. Diese lokale Nähe erdet die Institution, behält sie nah an der Bevölkerung, nah an der Wirtschaft und nah an der Realität. Es ist deshalb nicht überraschend, dass die wichtigsten Entwicklungen auch dank des Jubiläumsjahres eine willkommene Plattform fanden – und auch medial vertieft aufgegriffen wurden.

Der Aufbau des Zuger Instituts für Blockchainforschung (ZIBR) ist abgeschlossen, die Gründung erfolgt (siehe Seite 43). Das neue extern getragene Institut bringt bis zu neun neue Professuren an die Universität Luzern, die meisten Berufungen wurden bereits erfolgreich abgeschlossen. Das bedeutet einen gewaltigen Impuls für die Lehr- und Forschungstätigkeiten der Universität. Der Impuls ist breit, da die neuen Professuren in die Fakultätslandschaft integriert werden.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen ist je nach Fakultät unterschiedlich. Die neuen Fakultäten sind sehr erfolgreich. Ältere Fakultäten hatten in den letzten Jahren teilweise Mühe, die uniinternen Erwartungen zu erfüllen. Sie haben grösseren Druck, die Angebote anzupassen und neu auszurichten. Das öffentliche Interesse an den Studierenden-

zahlen ist legitim, da damit zahlreiche Fragen der Hochschulpolitik verbunden sind: Welches Wachstum strebt die Universität Luzern an? Wie wichtig ist die Entwicklung der Studierendenzahlen – insbesondere angesichts einer im nationalen Vergleich tiefen Grundfinanzierung? Ist die Anzahl der Studierenden Ausdruck einer hohen Qualität? Dürfen die uniinternen Mittel zu den Angeboten gelenkt werden, die sich hoher Beliebtheit erfreuen, oder ist eine wirtschafts- und gesellschaftspolitische Relevanz nicht ebenso wichtig?

Diese Fragen erhielten auch deshalb öffentliches Gewicht, weil ein strukturelles Defizit die Universität zu einem internen Sparprogramm zwang. Dank der rasch eingeleiteten Massnahmen hat die Universität nun wieder an Handlungs- und Gestaltungsspielraum gewonnen. Diesen wollen Universitätsrat und Hochschulleitung nutzen. Nach dem erfolgreichen Aufbau der beiden neuen Fakultäten und dem Übertritt in das Szenario Konsolidierung tritt die Universität in eine neue Strategieperiode ein. Es geht darum, den Rahmen für die mittel- und langfristige Weiterentwicklung abzustecken. Sicher ist, es wird auch dazu einen öffentlichen Diskurs geben.

Für das erfolgreiche Jahr 2025 möchte ich mich bei allen Verantwortlichen der Universität ganz herzlich für die sehr geschätzte Arbeit bedanken. Rektor Martin Hartmann und seine Hochschulleitung führen die Organisation umsichtig und setzen einerseits auf den persönlichen Kontakt, andererseits auf ein starkes Netzwerk. Darüber hinaus haben viele kompetente und engagierte Menschen die Universität Luzern im Berichtsjahr weiterentwickelt. Diesen Weg wollen wir auch in den nächsten Jahren weitergehen – gemeinsam, zielgerichtet, nahe am Volk, im breiten Diskurs und mit viel Leidenschaft und Freude.

Armin Hartmann, im Juni 2026



25 JAHRE: WIR SIND ANGEKOMMEN!

Am 25. Oktober haben wir das 25-jährige Bestehen der Universität mit einem bunten Fest gefeiert (siehe Seite 41). Der Zuspruch hat uns überwältigt, es war ein bisschen wie in einem Bienenstock, ein stetes Kommen und Gehen, ein Summen und Schwirren, am Schluss dirigierten Kinder das Campus-Orchester und hatten sichtlich Freude daran. Wenn man einen solchen Anlass plant, ist man immer ein bisschen unsicher, wen man damit tatsächlich erreichen wird und ob alles so funktioniert, wie man es sich im Voraus vorstellt. Ja, ein Tag der offenen Tür ist ein Fest, aber er ist ungleich mehr, er will zeigen, wer wir sind, was wir tun und warum es uns braucht. Und damit ist er eben auch eine öffentlich sichtbare Selbstbefragung: Können wir das? Wird man uns hören? Wecken wir Interesse?

Wir können! Man hört uns! Es besteht Interesse! Das hat mich ungemein gefreut, und ich möchte allen Mitarbeitenden herzlich für ihr Engagement an diesem Tag danken. Eine Anekdote sei noch hinzugefügt: Für den 25-Jahre-Fest Anlass hatte ich mir ein kleines Experiment überlegt. Lange hiess es, der typische Luzerner Taxifahrer wisse nicht, dass Luzern eine Universität hat: Bestelle man – so die Versuchsanlage – am Kantonsspital ein Taxi und bitte darum, zur Universität Luzern gefahren zu werden, lande man an einem der Standorte der Hochschule Luzern. Ich machte also den Test, fuhr zum Spital und bestellte ein Taxi: «Universität Luzern, bitte.» Der Fahrer antwortete: «Ah, Sie meinen den Standort am Bahnhof?» Das klang schon mal gut, aber ich war doch etwas unsicher: «Sie verwechseln die Universität aber nicht mit der Hochschule, die tatsächlich viele Standorte aufweist?» Seine Antwort war eindeutig: «Nein, die Universität hat auch mehrere Standorte, und einer davon befindet sich am Bahnhof.»

Man kann sagen, was man will: Er hatte recht und brachte mich zuverlässig zum Hauptgebäude am Bahnhof. – Wir sind angekommen. Das gilt auch für den Blick in die Zukunft, der auf eine Rückschau folgen muss. Das Zuger Institut für Blockchainforschung (ZIBR) ist eröffnet (siehe Seite 43). Ein weiterer Standort also und einer, der nicht nur national, sondern auch international ausstrahlen soll. Fünf Professuren in den Bereichen Recht, Ethik und Soziologie

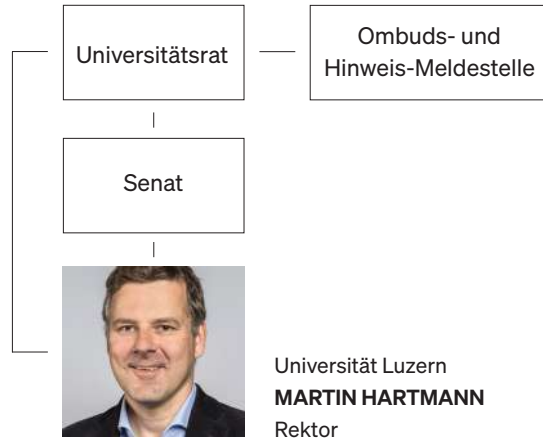
sind eingerichtet, weitere in den Bereichen Politik, Gesundheit und Psychologie sind in Planung. Fast in der gesamten Bandbreite der Universität wird am ZIBR geforscht und gelehrt, schon jetzt besteht viel Neugier und Resonanz. Ähnliches gilt für unsere neue Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie, die weiterwächst und schon einen ersten ERC-Grant vorweisen kann. Die Fakultät ist nun dabei, die Einrichtung einer ambulanten psychotherapeutischen Praxisstelle voranzutreiben, die dazu beitragen wird, Engpässe im therapeutischen Angebot der Zentralschweiz aufzufangen.

Es gibt weitere erfreuliche Entwicklungen: Unsere Studierendenzahlen wachsen nicht nur dort, wo schon länger grosse Nachfrage besteht – die Psychologie ist ein gutes Beispiel –, sie halten sich auch in Bereichen, die unter Druck stehen, etwa in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Wir haben hier in den letzten Jahren viele Ressourcen investiert, um gerade in den Gymnasien sichtbarer zu werden, und es sieht so aus, als wären diese Mühen nicht vergebens gewesen. Universitäten sollen innovativ und effizient sein, sie sollen einen gesellschaftlichen Mehrwert schaffen. Sie tun das, viele Studien belegen immer wieder, dass in Bildung investiertes Kapital gut angelegt ist und allemal langfristig gute Renditen erwirtschaftet. Aber diese ökonomische Sprache darf nicht die einzige Sprache sein, die im Kontext akademischer Bildung gesprochen wird, so sehr uns die gegenwärtigen Sparmassnahmen auch zwingen, diese Sprache zu sprechen. Wir müssen Forschung ermöglichen, deren Mehrwert nicht ersichtlich ist und die ohne Verwertungsdruck auskommt. Natürlich stehen wir vor grossen Herausforderungen. Wir müssen lernen, mit künstlicher Intelligenz umzugehen, wir brauchen eine forschungsorientierte Informationstechnologie und wollen unsere Wissenschaft noch besser nach aussen kommunizieren. Das erfordert Ressourcen, die nicht ausreichend vorhanden sind, es ist an mir, an diesem Punkt weiter für Verbesserungen zu kämpfen. Es ist an uns allen, die Universität Luzern weiterzuentwickeln und besser zu machen.

Martin Hartmann, im Juni 2026

ORGANISATION

Stand: 1. Mai 2026



¹ ab 1. August 2026: Sophie Mützel

² ab 1. August 2026: Manuel Oechslin

³ seit 1. Februar 2025, davor Regina E. Aebi-Müller

Universitätsrat

Der Universitätsrat ist das strategische Führungs- und Aufsichtsorgan der Universität. Dem Universitätsrat gehören die Vorsteherin oder der Vorsteher des Bildungs- und Kulturdepartements, vier bis acht vom Regierungsrat gewählte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft sowie mit beratender Stimme die Rektorin oder der Rektor an.

Die Amtsdauer der vom Regierungsrat gewählten Mitglieder beträgt vier Jahre. Der Universitätsrat konstituiert sich selbst.

Senat

Der Senat ist das oberste universitäre Organ für akademische Fragen. Der Senat setzt sich zusammen aus der Rektorin oder dem Rektor, den Prorektorinnen und Prorektoren, der Dekanin oder dem Dekan jeder Fakultät, der Universitätsmanagerin oder dem Universitätsmanager und je drei Vertreterinnen oder Vertretern der Professorinnen und Professoren, der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der administrativen, technischen und weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Studierenden.

Der Senat beruft Professorinnen und Professoren und nimmt die weiteren im Universitätsgesetz und im Statut der Universität Luzern festgelegten Aufgaben wahr. Er bereitet die Geschäfte des Universitätsrates vor und stellt entsprechend Antrag.

Mitglieder des Universitätsrats

Stand: 1. Mai 2026

Dr. Armin Hartmann, Präsident
Regierungsrat, Vorsteher des Bildungs- und Kulturdepartements des Kantons Luzern

Prof. Dr. Katja Rost, Vizepräsidentin
Ordinaria für Soziologie an der Universität Zürich

Prof. Dr. Abraham Bernstein
Ordinarius für Informatik, Universität Zürich

Regina Durrer-Knobel
Nationalrätin, Nidwalden

Patrizia Pesenti
Rechtsanwältin, Zollikon

Prof. Dr. Christa Schnabl
Vizerektorin der Universität Wien

Anne Schwöbel
Unternehmerin und Mitglied div. Verwaltungs- und Stiftungsräte, Zürich

Prof. em. Dr. Giatgen A. Spinaz
Universität Zürich

Prof. Dr. Martin Hartmann
Rektor der Universität Luzern

Mitglieder des Senats

Prof. Dr. Martin Hartmann, Vorsitz
Rektor

Prof. Dr. Bernhard Rütsche
Prorektor Universitätsentwicklung, Stv. Rektor

Prof. Dr. Franca Contratto
Prorektorin Personal und Professuren

Prof. Dr. Gisela Michel
Prorektorin Lehre und Internationale Beziehungen

Prof. Dr. Alexander H. Trechsel
Prorektor Forschung

Prof. Dr. Margit Wasmaier-Sailer
Dekanin der Theologischen Fakultät

Prof. Dr. Bettina Beer
Dekanin der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Prof. Dr. Andreas Eicker
Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Prof. Dr. Simon Lüchinger
Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Prof. Dr. Stefan Boes
Dekan der Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin

Prof. Dr. Karin Hediger
Gründungsdekanin Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie

Doris Schmidli
Universitätsmanagerin

Prof. Dr. Lena Maria Schaffer
Vertreterin der Professorenschaft

Prof. Dr. Sebastian Heselhaus
Vertreter der Professorenschaft

Prof. Dr. Christian Preidel
Vertreter der Professorenschaft

Dr. Alexander Ort
Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeitenden

Jasmin Ulli
Vertreterin der wissenschaftlichen Mitarbeitenden

Désirée Waibel
Vertreterin der wissenschaftlichen Mitarbeitenden

Angêla Gomes Fernandes
Vertreterin der Studierenden

Serra Olgun
Vertreterin der Studierenden

Andrea Valente
Vertreter der Studierenden

Samira Guyot
Vertreterin des administrativen, technischen und weiteren Personals

Sandra Pfammatter
Vertreterin des administrativen, technischen und weiteren Personals

Eliane Vassali-Leisibach
Vertreterin des administrativen, technischen und weiteren Personals

DYNAMISCH VORWÄRTS – NOTIZ ZUR BILDSTRECKE

Seit 25 Jahren besteht die Universität Luzern in ihrer heutigen Form. Der Jubiläumsanlass vom 25. Oktober bot Gelegenheit, die erfolgreiche Entwicklung gemeinsam zu feiern (siehe Seite 41). Zugleich erhielten die zahlreich erschienenen Besucherinnen und Besucher Einblicke in die Gegenwart und Zukunft der Universität. Die grosse Vielfalt der präsentierten Projekte in Forschung und Lehre ist Ausdruck einer Universität, die mitten in der Gesellschaft steht: Sie greift aktuelle Fragen auf, leistet Beiträge für Politik (siehe dazu sinnbildlich das Bild von Bern, Seiten 34/35), Wirtschaft und Zivilgesellschaft und setzt zugleich eigene Impulse.

So wurde unlängst das Zuger Institut für Blockchainforschung eröffnet, das die mit dieser Technologie verbundenen Herausforderungen aus humanwissenschaftlicher Perspektive untersucht. Zugleich zeigt das Institut exemplarisch, wie eng die Universität mit wichtigen Partnern vernetzt ist – in diesem Fall mit dem Kanton Zug (20/21). Dies, während mit «Kulturen der Alpen» ein anderes extern getragenes Institut in Uri beheimatet ist (44/45). Fruchtbare Kooperationen gibt es unter anderem auch im Gesundheitsbereich, etwa mit dem Luzerner Kantonsspital (nachfolgende Doppelseite).

Auch am Studium zeigt sich die wachsende Ausstrahlung der Universität: Im vergangenen Herbst starteten über 1100 Neustudierende – so viele wie noch nie. Nach dem Kanton Luzern haben die meisten von ihnen ihre Matura im Kanton Zürich absolviert (28/29). Mit den Studierenden sowie den Teilnehmenden am reichhaltigen Weiterbildungsangebot wächst auch die Zahl der Absolventinnen und Absolventen. Viele von ihnen übernehmen im Beruf verantwortungsvolle Positionen und tragen die Wirkung der Universität weit über den – höchst zentral gelegenen (Frontseite) – Campus hinaus.

GEMEINSAM BLEIBEN WIR IN BEWEGUNG



◀ **Doris Schmidli,**
Universitätsmanagerin

Das Berichtsjahr stand im Zeichen des 25-Jahr-Jubiläums: Am Tag der offenen Tür öffnete die Universität Luzern unter dem Motto «Uns bewegt, was Menschen bewegt» ihre Türen. Im Mittelpunkt standen Forschung und Lehre. Umso erfreulicher war es für das Universitätsmanagement, dass das Interesse an den Backstage-Einblicken ebenfalls gross war: an jenen Abläufen und Systemen, die im Hintergrund den Betrieb tragen – von Wasser-, Heiz- und Lüftungssystemen über Reinigung bis zu Sicherheitsprozessen. So wurde sichtbar, wie unterstützende Dienste die Kernaufgaben der Universität verlässlich ermöglichen – und wie wir Qualität, Serviceorientierung und Sicherheit miteinander verbinden.

Kapazitäten erweitern, Bestehendes optimieren: Die Universität wächst weiter – und damit auch die Anforderungen an Raum, Flexibilität und betriebliche Organisation. Durch eine gezielte Umnutzung konnten wir einen zusätzlichen Hörsaal realisieren. Gleichzeitig wurden die ersten Planungsschritte für neue Arbeitsbereiche und die künftige Praxisstelle der Verhaltenswissenschaften und Psychologie eingeleitet.

Sicherheit erhöhen, nachhaltig optimieren: Ein moderner Campus braucht mehr als verfügbare Sitzplätze und funktionierende Abläufe. Sicherheit und Nachhaltigkeit sind zentrale Leitlinien für nächste Entwicklungsschritte. 2025 modernisierte das Facility Management zentrale Systeme – etwa das Gebäudeleitsystem – und erhöhte so die Betriebssicherheit. Zudem wurde die Aussenbeleuchtung auf LED umgerüstet. Eine Haustechnik-Analyse bildet die Basis für kommende Lüftungsmodernisierungen mit energieeffizienten EC-Ventilatoren. Damit werden Sicherheitsanforderungen und nachhaltige Betriebsführung systematisch zusammengeführt.

Digitalisierung, die den Alltag vereinfacht: Wo Infrastruktur gestärkt wird, gewinnt die digitale Umgebung an Gewicht. Parallel zu baulichen und technischen Modernisierungen

richteten wir den Blick auf Lösungen, die den universitären Alltag vereinfachen und Abläufe hochschulübergreifend harmonisieren. Gemeinsam mit der Hochschule Luzern, der Pädagogischen Hochschule Luzern und der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern führten die Informatikdienste einen hochschulübergreifenden digitalen Ausweis ein.

Wissen teilen – Wirkung erhöhen: Die Modernisierung der IT-Infrastruktur stärkt die Betriebssicherheit und schafft gleichzeitig die Grundlage für offene, vernetzte Wissenschaft. 2025 standen Initiativen im Bereich Datenmanagement und Open Science im Zentrum, etwa das Projekt «DataPro» – ein wichtiger Schritt zur nachhaltigen institutionellen Verankerung.

Bewegen im Alltag, Gesundheit fördern: Neben wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen steht der Mensch im Mittelpunkt. Gesundheit, Bewegungsförderung und Ausgleich sind wesentliche Bausteine eines funktionierenden Studien- und Arbeitsalltags – eine Aufgabe, die der Hochschulsport Campus Luzern (HSCL) auch 2025 wirkungsvoll unterstützte. Über 240 Trainingsleitende ermöglichen ein vielseitiges Angebot für rund 18 000 berechnete Studierende und Mitarbeitende.

Campusleben, das verbindet: Bewegung ist ein wichtiger Teil – aber nicht der einzige. Ein lebendiger, unterstützender Campus entsteht dort, wo Austausch, Mitwirkung und gemeinsame Angebote ineinandergreifen. Organisationen wie Campus-Orchester, Unichor, Hochschuleseelsorge und Psychologische Beratungsstelle ergänzen das akademische Leben mit Kultur und Unterstützung. So wird die Universität als Lern- und Forschungsort und gemeinschaftlicher Lebensraum erlebbar.

All diese Entwicklungen zeigen: Die Universität Luzern lebt von der Zusammenarbeit zahlreicher Menschen, Organisationen, Partnerinnen und Partner.

Danke an alle! Gemeinsam bleiben wir in Bewegung – für eine Universität, die auch morgen verlässlich, innovativ und offen ist.

Doris Schmidli





FÖRDERUNG UND UNTERSTÜTZUNG



Im Jubiläumsjahr der Universität konnten sich die Forschung, die Forschungsunterstützung und die Nachwuchsförderung in jeder Hinsicht verstärken. Der messbare Trend geht Hand in Hand mit dem Wachstum der Universität einher und bestätigt unsere Strategie: die besten Köpfe nach Luzern holen (von den Studierenden, Doktorierenden, Postdocs bis hin zur Professorenschaft) und ihnen die notwendige Unterstützung für ihre Forschung zur Verfügung stellen.

Das Prorektorat Forschung hat sich insbesondere dem zweiten Teil dieser strategischen Zielrichtung gewidmet. So konnten die Aktivitäten des Anfang 2024 etablierten Grants Office weiter ausgebaut werden. Das Grants Office unterstützt Forschende der Universität bei der Einwerbung kompetitiver Drittmittel, insbesondere im Rahmen des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) sowie des Europäischen Forschungs- und Innovationsrahmenprogramms Horizon Europe. Die Drittmittelzusprachen von SNF und EU entwickelten sich erfreulich: Nach Förderzusagen von 2,32 Mio. Franken 2022 und 4,47 Mio. Franken 2023 stiegen diese 2024 auf 8,66 Mio. und 2025 auf 8,84 Mio. Franken an. Besonders hervorzuheben ist der im Berichtsjahr eingeworbene ERC Starting Grant in der Höhe von 1,5 Mio. Euro. Der ERC ist das renommierteste Förderinstrument der Europäischen Union und wird oft als Kennzahl für Forschungsstärke und Wettbewerbsfähigkeit von Universitäten verwendet.

Auch die interne Mittelvergabe durch die Forschungskommission (FoKo) wurde grundlegend weiterentwickelt. Das Reglement erfuhr eine umfassende Überarbeitung, und die verschiedenen Fördergefässe wurden gezielt an den strategischen Zielen der Universität ausgerichtet. Im Fokus stehen dabei die Förderung von Drittmittelwerbungen, die Nach-

wuchsförderung, die Unterstützung interdisziplinärer Forschung sowie die internationale Vernetzung und Mobilität. Gleichzeitig wurde das Evaluationsverfahren für Gesuche professionalisiert und stärker standardisiert, um Transparenz, Vergleichbarkeit und Qualität der Förderentscheide weiter zu erhöhen.

Im Berichtsjahr setzte die Graduate Academy ihre Arbeiten im Rahmen des swissuniversities-Projekts «Nachwuchsförderung» fort. In enger Zusammenarbeit mit den Fakultäten sowie allen relevanten internen Stakeholdern wurde eine umfassende Nachwuchsförderungsstrategie mit 16 Massnahmen erarbeitet. Die Strategie durchlief zunächst die zuständigen universitären Gremien und wurde anschliessend vom Senat sowie vom Universitätsrat in seiner Dezembersitzung genehmigt. Im Jahr 2026 steht die nachhaltige Umsetzung der Strategie im Zentrum. Besonderes Augenmerk gilt dabei der langfristigen Verankerung der Massnahmen über das Ende des PgB-Projekts («Projektgebundene Beiträge») hinaus, das Ende 2026 ausläuft.

Im Bereich der Personenförderung ermöglichen die «UniLu Doc.Mobility»-Beiträge Doktorandinnen und Doktoranden Forschungsaufenthalte im Ausland, um ihre wissenschaftlichen Kenntnisse zu vertiefen und ihre Dissertation gezielt voranzutreiben. Die Beiträge stiessen erneut auf grosses Interesse: Nachwuchsforschende mit vielversprechenden Dissertationsprojekten konnten Forschungsaufenthalte in Deutschland, den USA, Österreich, Frankreich, England und Schweden absolvieren. Ergänzend dazu wurden «UniLu Doc.Protected Research Time»-Beiträge vergeben, die Doktorierenden den nötigen Freiraum für die Fertigstellung ihrer Dissertation bieten. Beide Förderinstrumente tragen wesentlich zur Förderung des akademischen Nachwuchses und zur Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen für wissenschaftliche Karrieren bei.

Das Prorektorat Forschung ist sich den Herausforderungen der kommenden Jahre – weniger Ressourcen, gerade beim SNF, allgemeine Budgetsituation der Universität, höhere Kompetitivität in der Forschung – sehr bewusst und versucht diese anzunehmen. Mit innovativen, strategischen Anpassungen und zielführenden Unterstützungsmechanismen für unsere Forschenden und unseren Nachwuchs sind wir zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Universität Luzern beizutragen.

Alexander H. Trechsel

▲ **Prof. Dr. Alexander H. Trechsel,**
Prorektor Forschung, Professor für Politik-
wissenschaft mit Schwerpunkt Politische
Kommunikation

WACHSTUM UND NEUE IMPULSE



Die Universität Luzern blickt auf ein erfolgreiches und dynamisches Jahr zurück. Erneut sind die Studierendenzahlen gestiegen: Im Herbstsemester waren 4131 Studierende immatrikuliert. Besonders erfreulich ist die hohe Zahl von 1066 Neustudierenden – 654 im Bachelor-, 330 im Master- und 82 im Doktoratsstudium. Der Bereich Weiterbildung verzeichnete 975 Teilnehmende an strukturierten Weiterbildungen (CAS/DAS/MAS) und zirka 3500 Teilnehmende an Kursen. Das Weiterbildungsportfolio wurde um sechs neue Angebote erweitert. Ein sichtbares Zeichen dieser positiven Entwicklung ist der Bachelorstudiengang Psychologie, der mit 151 Neustudierenden erfolgreich ins zweite Jahr gestartet ist. Die anhaltend hohe Nachfrage bestätigt die Attraktivität des Studienangebots und die strategische Weiterentwicklung der Universität.

Die internationale Ausrichtung der Universität Luzern hat im Berichtsjahr weiter an Dynamik gewonnen. Im Herbstsemester konnte ein deutlicher Zuwachs an Austauschstudierenden aus dem Ausland verzeichnet werden – rund 40 Prozent mehr als in den Vorjahren. Insgesamt profitierten im Jahr 2025 136 internationale Studierende vom Luzerner Studienangebot. Dieser erfreuliche Anstieg ist unter anderem auf neue Fakultäten und zusätzliche Austauschvereinbarungen zurückzuführen. Gleichzeitig nutzten auch die Luzerner Studierenden die Chance, internationale Erfahrungen zu sammeln: 63 von ihnen absolvierten ein Austauschsemester an Partneruniversitäten weltweit. Diesbezüglich wurde ein wichtiger strategischer Schritt eingeleitet: So bereitet das International Relations Office seit September die Wiederaufnahme der Teilnahme am EU-Austauschprogramm Erasmus+ vor. Mit der Beantragung der «Erasmus Charter for

Higher Education» (ECHE) wird die Grundlage geschaffen, künftig wieder Teil dieses bedeutenden europäischen Bildungsnetzwerks zu sein.

Die Universität Luzern versteht sich nicht nur als Ort wissenschaftlicher Bildung, sondern auch als Partnerin beim Übergang ins Berufsleben. Im April 2025 fand erneut ein gesamtuniversitärer Career Event statt, der Studierenden aller Fakultäten offenstand. In Workshops und Veranstaltungen konnten sie ihre Bewerbungsstrategien schärfen, Netzwerke aufbauen und wertvolle Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder gewinnen. Seit November werden die Career Services von Corina Reinhard geleitet. Mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Rekrutierung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen sowie in der Laufbahnberatung bringt sie wertvolle Expertise in die Weiterentwicklung dieses Angebots ein.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehre bleibt ein zentrales Anliegen der Universität Luzern. 2025 wurden die bisherigen hochschuldidaktischen Angebote zum CAS Hochschuldidaktik ausgebaut, der gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Luzern durchgeführt wird. Das Programm verbindet strategische Planung, methodische Kompetenz und reflektierte Lehrpraxis – mit dem klaren Ziel, Lehrpersonen in ihrer professionellen Entwicklung nachhaltig zu stärken. Auch aktuelle Entwicklungen wie künstliche Intelligenz wurden aktiv aufgegriffen. Das Zentrum Lehre bot neue Webinare an, in denen sich Dozierende mit den neuen Möglichkeiten und Herausforderungen von KI in der Lehre auseinandersetzen konnten. So wird sichergestellt, dass technologische Innovationen verantwortungsvoll und didaktisch sinnvoll eingesetzt werden.

Dass Lehre an der Universität Luzern lebendig und innovativ gestaltet wird, zeigen auch die von der Universitären Lehrkommission geförderten Projekte. So wurde unter anderem ein Lehrprojekt unterstützt, das mit LEGO Serious Play neue, kreative Lernprozesse ermöglicht. Solche Initiativen unterstreichen den Anspruch der Universität, neue Wege zu gehen und Studierenden vielfältige Lernformate anzubieten.

Gisela Michel



PHILOSOPHIE ALS RELIGIONS- ÜBERGREIFENDE PLATTFORM

Interview: Martina Kumli

Mit dem durch den Schweizerischen Nationalfonds geförderten Forschungsprojekt «Senses of Being» hat Prof. Dr. Giovanni Ventimiglia einen grundlegenden Begriff der Philosophie neu ins Gespräch gebracht: das «Sein». Über mehrere Jahre hinweg untersuchte er mit seinem Team die mittelalterliche Rezeption von Aristoteles' «Metaphysik» in der lateinischen und arabisch-persischen Tradition und arbeitete heraus, wie christliche und muslimische Denker die aristotelische Seinslehre interpretierten und weiterentwickelten. Im Sommer 2025 konnte die Studie erfolgreich abgeschlossen werden, und die Ergebnisse wurden an einer internationalen Konferenz in Luzern präsentiert.

Giovanni Ventimiglia, warum ist die Frage nach den Bedeutungen des Seins auch nach 2400 Jahren noch relevant?

Giovanni Ventimiglia: Darf ich provokativ antworten? In gewissem Sinne ist diese Frage heute nicht relevant, so wie auch Shakespeares Frage «To be or not to be?» heute nicht relevant ist. Solche Fragen sind nicht relevant, also nutzlos, aber sie sind menschlich. Wenn man sich nur mit relevanten Fragen beschäftigen sollte, würden wir archäologische Stätten, Bibliotheken mit Literatur- und Philosophiebüchern, Museen – all diese nutzlosen Dinge – dem Erdboden gleichmachen und nur Waffen herstellen, die leider immer sehr nützlich sind. In unserer Forschungsgruppe beschäftigen wir uns mit nutzlosen typischen menschlichen Fragen.

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse, die Sie in den vier Jahren Forschung gewonnen haben?

Eine Entdeckung ist, dass Avicenna und Averroes dieselbe Autorität wie Aristoteles für Thomas von Aquin hatten. Und eine weitere: Mit «Ja» zu antworten bedeutet zu sagen: «Was ich zuvor gesagt habe, ist wahr», oder einfach: «Was ich zuvor gesagt habe, ist». Stellen wir uns einen einfachen Dialog vor: «Ich liebe dich.» – «Meinst du das ernst?» – «Ja.» Dieses Ja bezieht sich auf den ersten Satz und bedeutet: «Was ich vorhin gesagt habe, nämlich, dass ich dich liebe, ist wahr.» Oder, wie die alten Griechen oder die Lateiner sagten: «Dass ich dich liebe, ist (*est*).» Es ist kein Zufall, dass das «Ja» (*si*) in einigen Sprachen wie Italienisch, Spanisch und Portugiesisch von «*sic est*», «so ist es», stammt.

Darf ich Sie fragen, wozu das alles dient?

Zum Beispiel dazu, Fake News zu analysieren: Eine Fake News ist wie ein Aussagesatz, etwa «Ich liebe dich», bei dem diejenige Person, die ihn ausspricht, nicht beabsichtigt, mit

«Ja» zu antworten, wenn man sie fragen würde: «Meinst du das ernst?» Also ist dieses «Ich liebe dich» fake!

Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zeigten sich zwischen den christlichen, muslimischen und jüdischen Interpretationen – und was bedeutet das für den Dialog heute?

Es zeigten sich keine Unterschiede, die auf die verschiedenen Religionen zurückzuführen wären. Es gab lediglich eine kontinuierliche Entwicklung von Kommentaren zu Aristoteles auf Arabisch und Latein, wobei die lateinischen Kommentare ohne Weiteres die arabischen übernahmen, sobald sie übersetzt waren. Wir haben somit eine weitere Bestätigung erhalten, dass die Philosophie eine gemeinsame Plattform war, die den interkulturellen und interreligiösen Dialog förderte. Und daher kann sie das auch heute sein.

Auf der abschliessenden internationalen Konferenz wurden Texte in verschiedenen Sprachen kommentiert und diskutiert, vom Altgriechischen über das Lateinische bis hin zum Arabischen und Hebräischen. Warum war das wichtig?

Weil Texte zunächst in ihrer Originalsprache gelesen werden müssen und nicht nur auf Deutsch oder auf Englisch, wie das vielfach gemacht wird. In unserem Fall war es wichtig, diese Texte in ihrer Originalsprache zu lesen, um die Übersetzungen besser zu verstehen. Manchmal sind Übersetzungen Verrat. Aber es ist ein sehr bedeutungsvoller Verrat – gewissermassen ein nicht sündhafter Verrat.

Wie geht es weiter?

Abgesehen von einer umfangreichen bevorstehenden Veröffentlichung der Ergebnisse planen wir, ein weiteres Forschungsprojekt zu konzipieren. Die Forschung führt dazu, viele Dinge zu entdecken, macht aber zugleich bewusst, dass es noch viele weitere Dinge zu entdecken gibt. Deshalb entfacht sie umso mehr den Wunsch, weiterzuforschen.

Hat die Beschäftigung mit unterschiedlichen Denktraditionen Ihren eigenen Blick verändert?

Wir hatten vor Beginn der Forschung keinen vorgefertigten eigenen Blick; im Gegenteil, wir waren neugierig, die Dinge aus der Perspektive des Anderen zu sehen. Dennoch hat die Erfahrung, gemeinsam – Perser, Araber, Juden, Christen – an den Dingen zu arbeiten, die wir lieben, unser Herz verändert: Früher schätzten wir einander nur, jetzt haben wir einander lieb.

WIE DER COMPUTER EUROPA VERÄNDERTE

Interview: Mirjam Wishart

Smartphones, digitale Plattformen und Tech-Konzerne prägen unseren Alltag. Ihren Ursprung hat die digitale Gegenwart jedoch in den 1980er-Jahren, als erschwingliche Computer in private Haushalte einzogen. Wie die Ära der Heimcomputer tiefgreifende Umbrüche in Europa einleitete, steht im Zentrum des Projekts «The Microcomputer as a Medium of Transformation in Europe, 1980–2000», das im Rahmen eines SNSF Starting Grants realisiert wird. Prof. Dr. Gleb Albert untersucht mit seinem Team in drei Teilstudien, wie sich aus Hobby-Tüftlern eine Generation von Unternehmern entwickelte, die Bedeutung von Gaming-Subkulturen sowie die Rolle der Computer vor und während der Belagerung Sarajevos.

Gleb Albert, was hat Ihr Interesse an der Computergeschichte geweckt?

Gleb Albert: Ich war schon Computerfan, bevor ich Historiker wurde. Meinen ersten Rechner fand ich nach der Schule zufällig auf dem Sperrmüll – und er funktionierte sogar. Für das Projekt stützen wir uns allerdings nicht auf persönliche Erinnerungen, sondern auf Presseberichte, Archivmaterialien (unter anderem KGB- und Stasi-Akten), Interviews und umfassende digitale Datenbestände.

Was passierte mit Europa, als Computer in die Haushalte einzogen?

In den 1980er-Jahren waren Computer nicht länger grosse Metallschränke hinter Fabrik- und Universitätsmauern, sondern für die Bevölkerung verfügbar. Dies zog Abertausende Hobby-Tüftler und Computer-Enthusiastinnen an, von denen viele ihr Hobby zum Beruf machen wollten. Der Computer wurde so zum Medium und Motor eines unternehmerischen Zeitgeistes, der mit Thatcher einsetzte. Die Entwicklungen traten in West- und Osteuropa auf und veranschaulichten gesamteuropäische Transformationsprozesse. Und: Viele der heutigen Tech-Milliardäre wurden durch diese Heimcomputer-Zeit geprägt.

Das zweite Projekt untersucht die Gaming-Subkulturen der 1990er- und 2000er-Jahre. Was existiert davon heute noch?

David Betzing: Sie waren die Vorläufer der heutigen Internet- und Gaming-Kultur. Insbesondere die LAN-Szene war ein Massenphänomen, das für Hunderttausende Deutsche prägend war. LAN-Partys sind heute zwar selten, aber sie bildeten den Übergang zur digitalen Vergemeinschaftung und machten E-Sport bekannt.

Gab es Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland?

In der DDR gab es durch Import- und Exportverbote ins Land zu wenig Soft- und Hardware und damit eine Hobby-Spielentwickler-Szene. Gleichzeitig war die staatliche Sicht auf Spiele positiver als in anderen Ländern: Spiele waren eine Möglichkeit, junge Menschen an Computer heranzuführen und die Wirtschaft zu fördern. Für Westdeutschland bin ich noch in der Forschungsphase.

Widmen wir uns Sarajevo: Die Stadt wurde ab 1992 vier Jahre lang belagert und beschossen. Warum spielten Computer in dieser Extremsituation eine zentrale Rolle?

Milka Lehner: Der Computer gewann eine andere Bedeutung. Es herrschte eine Kommunikationsblockade, und die Massenmedien wurden zum Sprachrohr der Kriegsakteure. Während vorher vor allem Computerenthusiasten programmierten und spielten, stellte ab 1992 der Computer die einzige Möglichkeit dar, relativ schnell über die Konfliktgrenzen zu kommunizieren. Dies war vor der Massenverfügbarkeit des Internets und sehr ressourcenintensiv.

Wie sah diese Vernetzung aus?

Ins Ausland konnte telefoniert werden, wenn auch sehr eingeschränkt. Mit externer Hilfe wurden Netzwerke über Telefonleitungen installiert. Mit einem Computer und Modem konnte man sich einwählen, Vermisste suchen, unabhängigen Journalismus betreiben oder einfach Kontakt zur Aussenwelt halten. Diese «Mailboxen» wurden auch von westlichen Medien genutzt.

Das Forschungsprojekt läuft noch bis Mitte 2028. Doch schon jetzt zeigt sich, wie vielfältig Heimcomputer die Geschichte prägten: als Motor für ein neues Unternehmertum, als Basis neuer Subkulturen und als zentrales Kommunikations- und Organisationsinstrument im Krieg. Das Projekt trägt wesentlich zum Verständnis der europäischen Transformationsgeschichte bei und macht deutlich, wie eng die Computergeschichte mit sozialen, wirtschaftlichen und politischen Umbrüchen verflochten ist. Damit schliesst das Team eine wichtige Lücke in der europäischen Geschichte.

► **Ass.-Prof. Dr. Gleb Albert, Projektleiter und SNF-Assistenzprofessor für Neueste Allgemeine und Osteuropäische Geschichte (2. v. r.), mit den Doktorierenden Milka Lehner (l.) und David Betzing sowie Hilfsassistentin Jennifer De Biasio**







Globale Rechtswahl auf einen Klick

Text: Nicole Fischer

Welches Recht gilt für einen internationalen Vertrag? Diese Frage ist zentral für Unternehmen, die grenzüberschreitend tätig sind – und für Gerichte, die Streitigkeiten beurteilen. Mit dem Projekt «Choice of Law Dataverse» (CoLD) wurde eine weltweit einzigartige, frei zugängliche Online-Plattform geschaffen, die genau hier ansetzt.

Das vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderte Projekt wurde von 2023 bis 2026 unter der Leitung von Prof. Dr. Daniel Girsberger und Agatha Brandão durchgeführt. Beteiligt war ein internationales Team mit Dr. Rorick Tovar als Senior Researcher, Anna Ptitsina als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Forschenden unter anderem in Südafrika, Kanada und Indien. Im Zentrum stand der Aufbau einer systematisch strukturierten Datenbank, die nationale Gesetze, Gerichtsentscheide und Schiedssprüche aus über 100 Rechtsordnungen zur sogenannten Rechtswahl in internationalen Wirtschaftsverträgen bündelt und auf Englisch zugänglich macht.

Überführung in ein globales Dataverse

CoLD baut auf einem früheren SNF-Projekt («The Hague Principles and Beyond», 2018–2021) auf. Dieses untersuchte weltweit die Umsetzung der 2015 verabschiedeten «Principles on Choice of Law in International Commercial Contracts» der Haager Konferenz für Internationales Privatrecht. Diese Grundsätze bekräftigen das Recht von Unternehmen, das auf ihren grenzüberschreitenden Vertrag anwendbare Recht frei zu wählen. Das schafft Vorhersehbarkeit und Rechtssicherheit. Die Prinzipien dienen Gerichten als Orientierung, schliessen Gesetzeslücken und beeinflussen Reformen des internationalen Privatrechts – etwa im Zusammenhang mit digitalen Zentralbankwährungen oder Token. «The Hague Principles and Beyond» führte zu detaillierten Berichten über die aktuelle gesetzliche Regelung und Rechtsprechung aus über 100 Rechtsordnungen.

Während dieses frühere Projekt die weltweite Rechtslage umfassend analysierte und in Länderberichten dokumen-

tierte, geht CoLD einen entscheidenden Schritt weiter: Die bestehenden Daten wurden aktualisiert, systematisiert und in eine dynamische, frei zugängliche Online-Umgebung überführt. Damit ist aus einer Sammlung wissenschaftlicher Berichte ein dauerhaft nutzbares Dataverse geworden.

Zugang und Nutzen für alle

Die Plattform erlaubt es zum Beispiel, mit wenigen Klicks zu klären, ob und unter welchen Voraussetzungen Gerichte in Australien, China oder Marokko Rechtswahlvereinbarungen anerkennen und welche Grenzen sie ihnen setzen. Sie bietet vergleichbare Länderinformationen, verweist auf nationale Rechtsquellen und Fachliteratur und ermöglicht den direkten Vergleich unterschiedlicher Regelungen. Ein integriertes Analyse-Tool, der sogenannte «Case Analyzer», nutzt künstliche Intelligenz, um relevante Aussagen aus Gerichts- und Schiedsentscheiden rasch zu extrahieren.

CoLD steht unter einer offenen Lizenz (CC BY 4.0) und darf frei genutzt, weiterverbreitet und weiterentwickelt werden – auch kommerziell. Damit leistet das Projekt nicht nur einen wissenschaftlichen, sondern auch einen praktischen Beitrag: Es unterstützt Gerichte, Anwaltschaft, Gesetzgebung und Forschung gleichermaßen. Aufgrund seiner Innovationskraft und Aktualität wurde CoLD im November 2025 von den Akademien der Wissenschaften Schweiz mit dem Swiss National Prize for Open Research Data ausgezeichnet.

Ende April nun fand an der Universität Luzern der Abschlussanlass und offizielle Launch statt. Neben einer Demonstration der Plattform und der damit verbundenen Möglichkeiten stand unter anderem eine wissenschaftliche Debatte mit internationalen Expertinnen und Experten zum Thema «Relevanz und Mythen der Parteiautonomie in internationalen Verträgen» auf dem Programm.

www.cold.global

- Die beiden Projektleitenden Prof. Dr. Daniel Girsberger, Professor für Schweizerisches und Internationales Privat-, Wirtschafts- und Verfahrensrecht sowie Privatrechtsvergleichung (2. v. r.), und Agatha Brandão (2. v. l.) mit Senior Researcher Dr. Rorick Tovar und Anna Ptitsina, wissenschaftliche Mitarbeiterin

UNIVERSITÄT LUTHERN





VERHALTENSÄNDERUNGEN MANAGEN

Text: Sybilla Merian

Warum scheitern gute Vorsätze so häufig an der Umsetzung? Die Diskrepanz zwischen intendiertem und tatsächlichem Verhalten – in der Literatur als Intention-Behavior-Gap beschrieben – ist eines der zentralen Probleme der angewandten Verhaltensforschung. Obwohl Individuen klare Absichten formulieren, bleibt das entsprechende Handeln oft aus. Dieses Phänomen verweist auf ein komplexes Zusammenspiel aus situativen Barrieren, motivationalen Konflikten und strukturellen Rahmenbedingungen.

Die Analyse solcher Verhaltensdiskrepanzen bildet den Kern meiner Forschung. Dabei verstehe ich Verhaltensveränderungen nicht als rein psychologisches Problem, sondern als strategisch relevantes Managementthema. Organisationen in jeglicher Form sind darauf angewiesen, Verhalten gezielt zu verstehen, zu messen und zu beeinflussen: das Verhalten von Konsumentinnen und Konsumenten, Mitarbeitenden oder weiteren Anspruchsgruppen. Wettbewerbsvorteile entstehen nicht zuletzt dort, wo es gelingt, Verhalten systematisch zu gestalten.

Messen, verstehen, verändern

Meine Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld von Messung, Verständnis und gezielter Veränderung von Verhalten. Doch bereits die Messung erweist sich insbesondere im Kontext von Nachhaltigkeitsfragen als methodisch anspruchsvoll. In einer Studie mit rund 360 Schweizer Haushalten analysierten wir unterschiedliche Messansätze zur Quantifizierung von Lebensmittelabfällen. Die Befunde zeigen, dass alle gängigen Verfahren systematische Verzerrungen aufweisen: Fragebögen sind anfällig für Erinnerungsprobleme und soziale Erwünschtheit, während Abfallanalysen oder Tagebücher Reaktivitätseffekte hervorrufen können, indem allein die Beobachtung das Verhalten beeinflusst.

Diese Befunde verdeutlichen eine grundlegende strategische Herausforderung: Wenn Messung selbst Verhalten beeinflusst, wird die Grundlage evidenzbasierter Entscheidungen fragil. Damit erhält die oft zitierte Maxime von Peter Drucker, «You can't manage what you can't measure», eine neue Dimension: Nicht nur das Fehlen von Messung ist problematisch, sondern auch deren potenzielle Verzerrung.

In anderen Bereichen ist Verhalten bislang kaum quantifizierbar. Ein Beispiel ist die Biodiversität: Obwohl Biodiversitätsverluste gesellschaftlich und politisch breit diskutiert werden, fehlen im sozialwissenschaftlichen Kontext bekannte, geeignete Instrumente, um individuelle Verhaltensbeiträge systematisch zu erfassen. In einem interdisziplinären Projekt arbeite ich daher an der Entwicklung einer öffentlich zugänglichen Datenbank für Biodiversitätsfussabdrücke von Lebensmitteln. Ziel ist es, eine Datengrundlage zu schaffen, die sowohl Forschung als auch Praxis ermöglicht, gezielte Interventionen zu entwickeln und zu evaluieren.

Parallel dazu eröffnen digitale Technologien neue Möglichkeiten der Verhaltensmessung. In einem weiteren Projekt analysiere ich GPS-/Telematikdaten aus einer nutzungsbasierten Autoversicherung. Unsere Analysen zeigen, dass die Inanspruchnahme von Feedback zur eigenen Fahrweise stark heterogen ist und von unterschiedlichen motivationalen Faktoren abhängt. Diese Erkenntnisse liefern konkrete Anhaltspunkte für differenzierte Interventionsstrategien.

Möglichkeit nachhaltiger Wettbewerbsvorteile

Was bedeutet dies nun für das strategische Management? Verhaltensveränderungen sind kein randständiges Phänomen, sondern berühren den Kern unternehmerischer Wertschöpfung. Gelingt es einem Händler, Rücksendungen zu reduzieren oder den Absatz optisch weniger perfekter Lebensmittel zu steigern – zwei Fragestellungen, denen ich in weiteren Projekten nachgehe –, resultieren daraus unmittelbare Effizienz- und Kostenvorteile. Solche Möglichkeiten zur strategischen Verhaltensveränderung bestehen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Nachhaltige Wettbewerbsvorteile entstehen dort, wo Organisationen Verhalten nicht nur analysieren, sondern evidenzbasiert und strategisch gestalten.

www.unilu.ch/sybilla-merian



DER LANGE SCHATTEN VON KINDERKREBS

Text: Katharina Roser

Diagnose: Kinderkrebs. Mit dieser Realität sind in der Schweiz jährlich 350 Kinder und Jugendliche und ihre Angehörigen konfrontiert. Die gute Nachricht: Schweizweit können 88 Prozent der Kinder unter 15 Jahren geheilt werden. Realität ist jedoch auch, dass sich die Konsequenzen einer Krebserkrankung für sogenannte Survivors oftmals lange über die Heilung hinweg ziehen. Neben medizinischen und psychosozialen Folgen stellt die Orientierung im Gesundheits- und Sozialversicherungswesen für viele eine Herausforderung dar, und betroffene Familien sind wirtschaftlich oft schlechter gestellt. Dennoch ist bislang wenig erforscht, mit welchen finanziellen, versicherungsbezogenen und rechtlichen Schwierigkeiten die sogenannten Survivors und deren Angehörige in der Schweiz konfrontiert sind. Dies besser zu verstehen, wäre aber entscheidend, um Betroffene optimal zu unterstützen.

Unterschiedliche Forschungszugänge

Hier setzte unser im April 2026 abgeschlossenes und von der Krebsforschung Schweiz geförderte Projekt «The Long Shadow of Childhood Cancer» an. In diesem waren neben mir als Projektleiterin Dr. Sonja Kälin und Martina Ospelt involviert; als Kollaborationspartnerin und -partner fungierten Dr. Manya Jerina Hendriks und Dr. Luzius Mader. Im Fokus des dreieinhalb Jahre laufenden Projekts standen die Untersuchung der Herausforderungen im Zusammenhang mit Versicherungen sowie rechtliche und finanzielle Fragen nach einer Krebserkrankung im Kindesalter in der Schweiz. Dies mit dem Ziel, das Bewusstsein für die Lebensrealität Betroffener zu stärken und Empfehlungen für das Schweizer Gesundheits- und Sozialversicherungssystem auszuarbeiten. Das Projekt bestand aus drei Studien, die unterschiedliche Aspekte der Fragestellung beleuchteten. Eine systematische Analyse von 60 internationalen wissenschaftlichen Publikationen zum Thema bildete das inhaltliche Fundament. Fokusgruppen mit Survivors und Eltern zeigten auf, wo Herausforderungen bestehen, wie sie mit diesen umgehen und wo sie Verbesserungspotenzial sehen. In einem Stakeholder-Dialog entwickelten Expertinnen und Experten sowie Betroffene gemeinsam Empfehlungen und diskutierten und bewerteten diese anschliessend.

Die Fokusgruppen zeigten: Viele Eltern fühlten sich nach Abschluss der Behandlung alleingelassen. Die meisten Herausforderungen betrafen den finanziellen Bereich. Es entstanden zusätzliche Kosten und Veränderungen in der beruflichen Situation, und diese hatten für einige Eltern langfristige finanzielle Folgen. Survivors schilderten Herausforderungen im Zusammenhang mit Versicherungen. Dazu gehörten unter anderem Schwierigkeiten beim Wechsel der Zusatzversicherung, Probleme bei der Kostenübernahme durch die Krankenkasse und generell hohe Gesundheitsausgaben. Eltern und Survivors berichteten von einem grossen administrativen Aufwand im Zusammenhang mit den Folgen der zurückliegenden Krebserkrankung.

Es wird deutlich, dass viele Survivors wie auch Eltern über die Krankheit hinaus langfristig belastet sind. Um sie künftig noch besser unterstützen zu können, ist es entscheidend, diese Probleme zu erkennen und entsprechende Verbesserungen anzustossen. Es braucht passende und bekannte Anlaufstellen und Ressourcen, die Betroffene in einer ohnehin schon belastenden Situation unterstützen.

Entwicklung von Checklisten

Unser Forschungsteam ist zurzeit daran, auf Basis der Fokusgruppen die Ergebnisse des Stakeholder-Dialogs auszuwerten und bereitet deren Veröffentlichung vor. Allen Beteiligten erschien die Idee von Checklisten, die an verschiedene Zielgruppen gerichtet sind, besonders wichtig und machbar. Diese könnten zu unterschiedlichen Zeitpunkten relevante Informationen, Antworten auf häufige Fragen und zentrale Kontaktstellen gebündelt darstellen. Entsprechend prüfen wir derzeit, wie zielgruppenspezifische Checklisten entwickelt und umgesetzt werden können und mit welchen Organisationen und Fachpersonen eine Zusammenarbeit sinnvoll wäre.

www.unilu.ch/childhood-cancer-research



Time	Destination	Platform
10:54	Friedrichsfeld	12
10:55	Zürich Flughafen	11
10:55	Winterthur	10
10:56	Zürich Hauptbahnhof	11
10:58	Lampenberg	13
10:59	Uster	14
11:00	Freiburg	15
11:01	Basel	16
11:02	Interlaken	17
11:03	Hornsea	18
11:04	London	19
11:05	Manchester	20
11:06	Cardiff	21
11:07	London	22
11:08	Manchester	23
11:09	Cardiff	24
11:10	London	25
11:11	Manchester	26
11:12	Cardiff	27
11:13	London	28
11:14	Manchester	29
11:15	Cardiff	30
11:16	London	31
11:17	Manchester	32
11:18	Cardiff	33
11:19	London	34
11:20	Manchester	35
11:21	Cardiff	36
11:22	London	37
11:23	Manchester	38
11:24	Cardiff	39
11:25	London	40
11:26	Manchester	41
11:27	Cardiff	42
11:28	London	43
11:29	Manchester	44
11:30	Cardiff	45





14
11:05 Schaffhausen
12:05 Bülach

13

12 A

A 13

14

Information Display



UNIVERSITY OF LUCERNE



AUGENBEWEGUNGEN ALS SCHLÜSSEL

Interview: Anne-Diane Deprez

Der visuell-räumliche Neglect gehört zu den folgenreichsten, oftmals unterschätzten Defiziten nach einem Schlaganfall. Die in der Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation des Luzerner Kantonsspitals durchgeführte Studie «Incidence of Visuospatial Neglect in Acute Stroke» zeigt das Potenzial einer für die Diagnose besonders geeigneten und schonenden Methode auf. Die Arbeit von Prof. Dr. Dario Cazzoli mit Prof. Dr. Thomas Nyffeler, Dr. Brigitte C. Kaufmann und weiteren Mitwirkenden liefert robuste Daten zu Häufigkeit und Risikofaktoren von Neglect und unterstreicht die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit.

Dario Cazzoli, was passiert im Alltag von Betroffenen?

Dario Cazzoli: Menschen mit Neglect nehmen eine Seite ihrer Umwelt – häufig die linke Seite nach einem Hirnschlag der rechten Hirnhälfte – kaum oder gar nicht wahr. So stossen sie beispielsweise gegen Dinge, essen nur von einer Tellerhälfte oder beachten Menschen auf dieser Seite nicht. Dabei handelt es sich um eine Störung der Aufmerksamkeit: Die Vernachlässigung dieser Raumhälfte findet statt, obwohl die Patientinnen und Patienten die Reize grundsätzlich sehen, hören und spüren können.

Warum ist Neglect prognostisch so relevant?

Weil dieser die Erholung stark bremst und den Alltag tiefgreifend beeinflusst. Betroffene profitieren oft weniger von der Neuro-Reha, weil sie eine Seite ihres Körpers oder ihrer Umgebung vernachlässigen und Übungen, Hilfsmittel oder Sicherheitsregeln nicht vollständig nutzen. Das Risiko für Stürze, Verletzungen oder Fehler ist höher – deshalb braucht es oft mehr Unterstützung und Aufsicht. Alltägliche Aktivitäten wie Anziehen, Essen, Kochen oder sich Orientieren fallen schwerer, was die Unabhängigkeit deutlich einschränken kann, selbst wenn andere kognitiven oder motorischen Funktionen erhalten sind oder gut zurückkommen.

Ihr Ansatz nutzt die Video-Okulografie ...

So können wir messen, wie lange Menschen auf Alltagsbilder schauen und wohin ihr Blick geht – also ihre Augenbewegungen, Blickrichtungen und ob sie eine Seite des Raumes systematisch weniger oder gar nicht betrachten. In früheren Studien erkannten wir, dass dies gut mit Vernachlässigungen bei Alltagsaktivitäten korreliert und dass diese

somit zuverlässiger erkannt werden können als mit Papier- und-Bleistift-Testverfahren. Da die visuelle Erkundung eines Bildes eine spontane, intuitive Aktivität ist, kann die Video-Okulografie beispielsweise auch bei Patienten mit Sprachstörungen eingesetzt werden, für die Testanweisungen schwieriger sind, und bei Patientinnen mit motorischen Störungen aufgrund des Hirnschlags. Wir setzen die Video-Okulografie bereits regelmässig ein – uns sind andere Kliniken im In- und Ausland bekannt, die damit ebenfalls bereits arbeiten oder gerade bei der Einführung sind.

Welche Effekte hat ein frühes Erkennen für die Therapie?

Ein besonderer Aspekt unserer Studie war, dass wir die Messungen sehr früh, innerhalb von 72 Stunden nach dem Schlaganfall, durchgeführt haben. Dies zeigt einerseits, dass die Video-Okulografie deutlich häufiger eingesetzt werden kann als herkömmliche Methoden. Andererseits besteht die Hoffnung, dass die frühzeitige Erkennung von Neglect die Einleitung spezifischer Trainingsmassnahmen am Krankentbett ermöglicht: Die Literatur liefert Hinweise darauf, dass ein solcher früherer Beginn die für Neglect-Patienten typischen längeren Neurorehabilitationszeiten verkürzen könnte.

Was zeigt dieses Projekt über die Stärke des Standorts Luzern und warum ist diese Art von interdisziplinärer Forschung strategisch wichtig?

Die Studie ist ein gutes Beispiel dafür, wie am Standort Luzern – unter anderem im Rahmen der Brückenprofessuren zwischen der Universität und dem Kantonsspital – klinische Praxis, moderne Messtechnologie und Forschung eng miteinander verbunden werden können. Innovative Methoden wie die Video-Okulografie wurden mithilfe von Patientinnen und Patienten entwickelt, die an klinischen Studien teilnahmen, und können anschliessend direkt im Versorgungsalltag umgesetzt werden. Die Neurorehabilitation ist ein Paradebeispiel für die Wichtigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit verschiedener Professionen, die sowohl in der Patientenversorgung als auch in der Forschung erlebt wird. Interdisziplinäre Ansätze führen zu einer besseren Neurorehabilitation und zu praxistauglichen Ergebnissen in der Forschung, also zu diagnostischen und therapeutischen Ansätzen, die nicht nur im Labor funktionieren, sondern auch einen konkreten Einfluss haben können.

◀ **Prof. Dr. Dario Cazzoli, Erstautor der im April 2025 im Fachmagazin «Stroke» publizierten Studie und ausserordentlicher Professor für Neuropsychologie (Mitte), mit Prof. Dr. Thomas Nyffeler, Professor für Medizinische Wissenschaften, und Dr. Brigitte C. Kaufmann, Projektleiterin SNF Ambizione. Bei Cazzoli und Nyffeler handelt es sich um Brückenprofessuren zwischen der Universität Luzern und dem Luzerner Kantonsspital.**

NACHHALTIGKEIT UND DIGITALISIERUNG



Das Prorektorat Universitätsentwicklung ist einerseits verantwortlich für die Weiterentwicklung universitärer Strukturen und die Pflege externer Partnerschaften. Andererseits gestaltet und koordiniert das Prorektorat das Daten- und Prozessmanagement der Universität mit seinen Fachstellen für Qualitätsmanagement und Nachhaltigkeit, Records Management und Archivierung sowie dem Forschungsinformationssystem.

2025 wurde wiederum in allen Fachbereichen des Prorektorats ausgezeichnete Arbeit geleistet. Hervorgehoben sei die Stelle für Nachhaltigkeit. Die Universität Luzern steht über ihre Kernaufgaben in Forschung und Lehre hinaus in der Verantwortung, aktiv zur Bewältigung globaler und gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen. Eine der drängendsten Aufgaben unserer Zeit ist die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Dabei verstehen wir Nachhaltigkeit nicht als isoliertes Handlungsfeld, sondern als Querschnittsthema, das alle Bereiche unserer Universität durchdringt – vom energieeffizienten Gebäudebetrieb über die Förderung nachhaltiger Mobilität bis hin zur Ausgestaltung von Beschaffungs- und Konsumprozessen. Auch in Forschung und Lehre sind Nachhaltigkeitsthemen präsent, wie etwa im neuen interdisziplinären Masterstudiengang Climate Politics, Economics, and Law (CPEL).

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Umsetzung der universitären Nachhaltigkeitsstrategie auf verschiedenen Ebenen Anstrengungen und Investitionen verlangt, welche in Konflikt zu anderen Zielen der Universität geraten können. Am augenfälligsten zeigt sich dies bei der Reduktion der Flugemissionen, welche zu einem gewissen Grad in einem

Spannungsverhältnis zur Internationalisierung unserer Universität steht. Dabei gilt es, angemessene Lösungen zu finden, die den verschiedenen Zielen so weit wie möglich Rechnung tragen. Letztlich hat der Hauptauftrag der Universität – exzellente Forschung und Lehre – Priorität. Unsere Fachspezialistin Nachhaltigkeit, Sina Sohne, setzt sich mit grossem Engagement dafür ein, in Zusammenarbeit mit anderen Stellen die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Universität ihre Nachhaltigkeitsziele erreichen kann. Ich danke ihr an dieser Stelle herzlich dafür.

Eine Nachhaltigkeitsmassnahme ist das Ersetzen von Papier durch digitale Dokumente. Die digitale Weiterentwicklung ist indessen eine grundlegende Mission der Universität. Sie dient der Professionalisierung des Universitätsbetriebs und ist unabdingbar für Forschung und Lehre auf höchstem Niveau. Im Prorektorat Universitätsentwicklung sind mit dem elektronischen Geschäftsverwaltungssystem (eGEVER) und dem Forschungsinformationssystem (FIS) zwei Grundpfeiler der Digitalisierung angesiedelt.

Darüber hinaus hat sich mit der Gründung der Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie (VPF) gezeigt, dass die Universität eine spezialisierte digitale Forschungsinfrastruktur braucht. Eine von der Universitätsleitung eingesetzte Task Force hat in der zweiten Hälfte 2025 die Grundlagen für den Aufbau einer Forschungs-IT erarbeitet, welche den Anforderungen empirisch und datenintensiv arbeitender Forschung gerecht wird. Neben der VPF sind insbesondere auch die Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin, die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und in Teilen die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät in hohem Mass auf spezialisierte IT-Infrastruktur, flexible Software-Umgebungen sowie den sicheren Umgang mit sensiblen Daten angewiesen. Aufbau und Implementierung einer Forschungs-IT sind für die digitale Weiterentwicklung der Universität Luzern von essenzieller Bedeutung und werden eine wichtige Aufgabe des Prorektorats Universitätsentwicklung darstellen.

Bernhard Rüttsche

VERÄNDERUNG GESTALTEN – WERTE BEWAHREN



246 – eine Zahl, die Freude macht: So viele neue Mitarbeitende durften wir im vergangenen Jahr an unserer Universität begrüßen! Damit setzt sich eine eindruckliche Entwicklung fort: Von 57 Mitarbeitenden im Gründungsjahr ist der Personalbestand bis Ende 2025 auf 737 Mitarbeitende (447 Vollzeitstellen) angewachsen. Wichtiger als das quantitative Wachstum ist jedoch die qualitative Dynamik: Sie zeigt sich in der zunehmenden Internationalisierung unseres wissenschaftlichen Personals und darin, dass die Universität heute thematisch breiter und räumlich dezentraler auftritt – etwa durch extern getragene Institute wie das Zuger Institut für Blockchainforschung sowie Kooperationen mit der Schweizer Paraplegiker-Forschung, dem Luzerner Kantonsspital und der Luzerner Psychiatrie, die einen wertvollen Austausch zwischen Grundlagenforschung und klinischer Anwendung ermöglichen.

Die Balance zwischen Kontinuität und Wandel ist dabei gut austariert: Während wir wissenschaftliche Mitarbeitende oftmals nur für begrenzte Zeit auf ihrem Weg zur Promotion oder Habilitation begleiten dürfen, bleiben andere lange als treue Wegbegleiterinnen und -begleiter an unserer Universität – einige sogar seit dem Gründungsjahr. Mit ihrer Professionalität und ihrem intrinsisch motivierten Engagement tragen sie tagtäglich zum Erfolg und zur Weiterentwicklung unserer Universität bei. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank!

Auch das Prorektorat Personal und Professuren selbst war im vergangenen Jahr von Veränderungen geprägt. Nach über fünf Jahren, die durch die enorme Schaffenskraft und den ansteckenden Drive meiner Vorgängerin, Prof. Dr. Regina E. Aebi-Müller, geprägt waren, ging die Verantwortung für dieses

Prorektorat Anfang Februar 2025 in meine Hände über. Ich traf auf ein motiviertes Team, das mir mit viel Vertrauen und Offenheit für Veränderung begegnete. Zusätzlichen Schwung erhielt unsere Zusammenarbeit dank Claudia Jauch, die neu die Leitung des Personaldienstes übernommen hat, und dank Carla Stucki, die uns juristisch unterstützt. Die Fachstelle für Chancengleichheit wird zudem erstmals von einer Co-Leitung, bestehend aus Matthias Luterbach und Fleur Weibel, geführt.

Unsere Arbeit im Prorektorat war auch von neuen inhaltlichen Impulsen geprägt. Die Umsetzung des revidierten Luzerner Personalrechts bot Anlass, das Potenzial digitalisierter Personalprozesse zu evaluieren – diese Strategie werden wir auch künftig weiterverfolgen und schrittweise ins operative Tagesgeschäft integrieren. Zudem sind konkrete Massnahmen zur Umsetzung der Diversitätsstrategie 2025–2028 in den Themenbereichen «Inklusive Führungskultur», «Nachteilsausgleich und Behinderung» sowie «Chancengleichheit in Berufungsverfahren» in Ausarbeitung. Gemeinsam mit dem Prorektorat Forschung treiben wir Massnahmen zur Nachwuchsförderung voran, die insbesondere unseren Forschenden auf der Postdoc-Stufe zugutekommen sollen. Mit der Durchführung eines Workshops zur Förderung von Führungskompetenzen für Professorinnen und Professoren haben wir Neuland betreten – ein Format, dessen Potenzial wir künftig noch gezielter nutzen möchten.

Bei allen Veränderungen bleiben die zentralen Ankerpunkte konstant: unsere gemeinsamen Werte, das Engagement und die Kompetenz unserer Mitarbeitenden, die Offenheit für Veränderung und die Überzeugung, dass Entwicklung nur im Dialog und miteinander gelingt. Wie Albert Einstein es treffend formulierte: «Die reinste Form des Wahnsinns ist, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.» In diesem Geist lade ich Sie ein, gemeinsam mit uns Veränderung zu gestalten – als Chance, Bestehendes zu hinterfragen, und als Einladung, Bewährtes mit innovativen Ideen weiterzuentwickeln. Auf dieser Basis kann Neues wachsen: Schritt für Schritt, Jahr für Jahr.

Franca Contratto

▲ **Prof. Dr. Franca Contratto**
Prorektorin Personal und Professuren (seit 1. Februar 2025),
Professorin für Privat-, Handels- und Wirtschaftsrecht mit
Schwerpunkt Finanzmarktrecht





INSTITUTE MIT EXTERNER TRÄGERSCHAFT



Bei Instituten mit externer Trägerschaft handelt es sich um organisatorisch unabhängige Einheiten, die eigenständig Reglemente und Vorgaben erlassen können und sollen. Sie werden an der Universität durch Beschluss des Universitätsrats akkreditiert. Institute mit externer Trägerschaft werden von Professorinnen oder Professoren der Universität geleitet und von einer externen Institution getragen.

Das frisch eröffnete Zuger Institut für Blockchainforschung an der Universität Luzern wird auf Seite 43 thematisiert.

INSTITUT FÜR JUSTIZFORSCHUNG

2025 war für das Obwaldner Institut für Justizforschung (IJF) ein Jahr des Übergangs: Die Regierung des Kantons Obwalden und die Universität haben beschlossen, das IJF in eine dauerhafte universitäre Struktur umzuwandeln. Die Universität übernimmt somit seit Januar 2026 die Grundfinanzierung, während Obwalden dem IJF jährlich maximal 100 000 Franken zur Verfügung stellt. Dadurch wird ein tragfähiges Finanzierungsmodell etabliert, das den kontinuierlichen Ausbau der wissenschaftlichen Tätigkeiten des IJF gewährleistet. Auch im Berichtsjahr konnte das IJF mit verschiedenen Aktivitäten zu aktuellen Justizthemen ein breites Publikum erreichen. Auf grosses mediales Echo stiess insbesondere die Veranstaltung «Tatort Kirche», an der über die Rolle der Justizbehörden bei Fällen von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche diskutiert wurde. Einen weiteren Höhepunkt bildete die Tagung zur empirischen Justizforschung, welche die einmalige Gelegenheit zum Dialog zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik bot.

www.unilu.ch/ijf

Prof. Dr. Michele Luminati,
geschäftsführender Direktor

INSTITUT KULTUREN DER ALPEN

Das Urner Institut Kulturen der Alpen festigte im Berichtsjahr seine Position als interdisziplinäres Kompetenzzentrum für alpine Forschung. Die Zusammenarbeit mit der Universität wurde durch eine neue Kooperationsvereinbarung gestärkt und verbessert die Rahmenbedingungen für Forschung, Nachwuchsförderung und Drittmittelerwerb. Im Bereich Forschung wurden zahlreiche Projekte vorangetrieben und erfolgreich abgeschlossen. Das Forschungskolleg sowie regelmässige Kolloquien und Institutstage bieten ein lebendiges Umfeld für Nachwuchsforschende aus verschiedenen Disziplinen. Der Thinktank setzte wichtige Impulse für die Praxis, unter anderem mit der Publikation «Sonnenstrom. Alpine Energielandschaften im Umbruch». Auch die öffentliche Sichtbarkeit nahm weiter zu, etwa durch die Performance «Föhnrausch» und begleitende Podcast-Formate. Mit dem «Kulturschreiber:innen-Atelier» wurde ein neues Format etabliert, das forschendes Schreiben mit wissenschaftlicher Reflexion verbindet und weiter ausbaut.

www.kulturen-der-alpen.ch

Prof. Dr. Boris Previšić, Direktor



INSTITUT FÜR SCHWEIZER WIRTSCHAFTSPOLITIK

Das Institut für Schweizer Wirtschaftspolitik (IWP) blickt auf ein wirkungsreiches Jahr zurück: Zentrale Forschungsarbeiten stiessen auf grosse öffentliche Resonanz. Die Forschung zu Fragen der Chancengleichheit und sozialen Mobilität in der Schweiz zeigte, dass die familiäre Herkunft das Erwerbseinkommen nur zu 17 Prozent erklärt und dass sich Sozialhilfebezug nicht über Generationen verfestigt. Eine Studie leuchtete das Innenleben der Agglomerationen aus: Die Ausgaben pro Kopf wachsen dort überproportional, vieles deutet auf eine strukturelle Ausweitung der Verwaltung hin. Eine Analyse der Bundesfinanzen zeigte, dass gesetzlich gebundene Ausgaben die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte belasten. Die Veranstaltungen des IWP waren sehr gut besucht. An 14 Vorträgen wurden 3700 Gäste begrüsst. Die Videos der Veranstaltungen wurden auf YouTube gesamthaft über drei Millionen Mal aufgerufen; die Zahl der Abonnentinnen und Abonnenten stieg auf 30 000.

www.iwp.swiss

Dr. Thomas M. Studer, Produktionsleiter

ÖKUMENISCHES INSTITUT LUZERN

Das Ökumenische Institut Luzern engagiert sich seit Jahren an der Schnittstelle von wissenschaftlicher und praxisorientierter Arbeit für mehr Einheit, Versöhnung und Frieden in Kirchen und Gesellschaft. Mit seiner breit gefächerten Arbeit erreichte es auch 2025 höchste Teilnehmendenzahlen im Bereich Wissenstransfer. Am Podium zu «Ökumene und Synodalität» wurde der 15. Band der institutseigenen Buchreihe «Ökumene in Theorie und Praxis» debattiert. Das Streben nach mehr Einheit und Dialog hat an der Otto-Karrer-Vorlesung unter dem Titel «Wider die Konfrontation! Die andere Sicht des Christentums – Impulse für die politische Kultur» Annette Schavan eingefordert (siehe Bild). An der Hans-Küng-Weltethos-Lecture reflektierte Nils Goldschmidt aus wirtschaftstheoretischer Sicht über «Globale Ungleichheit». Das Ökumenische Institut registriert eine deutliche Zunahme an Öffentlichkeit und Nachfrage unter anderem nach Weiterbildungen und Coaching. Als Leuchtturm-Projekt in der Schweiz wird es derzeit breiter und visionär neu aufgestellt.

www.unilu.ch/om

Prof. Dr. Nicola Ottiger, Leiterin

ZENTRUM FÜR KLINISCHE FORSCHUNG

Das Zentrum für klinische Forschung der Universität Luzern am Luzerner Kantonsspital (LUKS), CCR, hat zum Ziel, Forschende der Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin (GMF) und des LUKS bei der Durchführung qualitativ hochwertiger klinischer Forschung zu unterstützen – von der Studienkonzeption und -durchführung bis hin zur Berichterstattung. Mit dem Zuwachs neuer Mitarbeitender im Berichtsjahr hat das CCR sein Unterstützungsangebot weiter ausgebaut, insbesondere in den Bereichen Datenmanagement und Qualitätssicherung. Zudem bietet es wissenschaftliche Konferenzen und Schulungen an und organisiert einen Kurs zur Methodik klinischer Studien für Studierende der GMF und des LUKS. Durch die kürzlich erfolgte Integration einer kleinen Forschergruppe der Universität Luzern beginnt das CCR, eigene Forschungsschwerpunkte an der Schnittstelle von Medizin und Data Science zu entwickeln. Die Mission ist es, das nachhaltige Wachstum der klinischen Forschung im Raum Luzern zu fördern.

www.unilu.ch/klinischeforschung

Prof. Dr. Stefan Boes, Strategische Co-Leitung

PANORAMA

21. März



WISSBEGIERIGE JUNGSTUDIENDE

Im Frühling heisst es jeweils: Vorhang auf für die Kinderuni! Eingeladen zu diesem kostenlos besuchbaren Angebot sind Primarschülerinnen und -schüler der 4. bis 6. Klasse. An vier Vorlesungen vermitteln Dozierende der Universität und – im Turnus – solche des Luzerner Kantonsospitals und der Schweizer Paraplegiker-Gruppe den Kindern altersgerecht und leicht verständlich Wissenswertes aus ihren Fachbereichen. 2025 lauteten die Themen: «Ist mein Blau auch dein Blau?» (Prof. Dr. Matthias Ertl), «Was ist der Unterschied zwischen einem Roboter und einem Menschen? Ethische Überlegungen» (Prof. Dr. Peter G. Kirchschräger), «Was ist eine Querschnittslähmung» (Prof. Dr. Björn Zörner) und «Warum feiern wir Silvester? Eine kirchenhistorische Spurensuche» (Prof. Dr. David Neuhold). Rund 250 Kinder durften im grössten Hörsaal willkommen geheissen werden. Nach der bereits erfolgten Durchführung im aktuellen Jahr findet die nächste Kinderuni 2027 statt.

www.unilu.ch/kinderuni

25. Mai



Christian Rutishauser (2. v. r.) mit dem DKR-Präsidium bei der Preisübergabe im März 2026

AUSZEICHNUNG MIT FRIEDENSPREIS

Christian M. Rutishauser SJ, Professor für Judentik und Theologie, hat die Buber-Rosenzweig-Medaille 2026 zugesprochen erhalten. Dies vom Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DKR) für seine Verdienste für den christlich-jüdischen Dialog. Im Communiqué der Verkündigung vom 25. Mai 2025 heisst es: «Professor Rutishauser verfolgt hellwach die Entwicklungen in den katholisch-jüdischen Beziehungen und agiert auch umgehend als intensiver Mahner, wenn er den Eindruck gewinnt, dass es Rückfälle hinter das erreichte Niveau der Verständigung gibt.» Es handle sich bei ihm um einen «führenden katholischen Vertreter im christlich-jüdischen Dialog in der Schweiz, in Deutschland im weiteren Europa und weltweit». Christian Rutishauser betont: «In einer Zeit, in der Antisemitismus wieder zunimmt, ist es wichtig, den Dialog zwischen Juden und Christen wachzuhalten, nicht nur den interreligiösen Dialog, sondern allgemein das Gespräch mit der Gesellschaft und Wissenschaft, der Kunst und Kultur.»

1. Juni



Impression von einer der Laborführungen

LABORBETRIEB IN VOLLEM GANGE

Im Sommer konnte die Öffentlichkeit über die Inbetriebnahme des Verhaltenswissenschaftlichen Labors orientiert werden. Organisatorisch ist dieses dem Institut für Verhaltensforschung angesiedelt, das zur Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie gehört. Die Infrastruktur des Labors im neuen Trakt West des Uni/PH-Gebäudes ist auf empirische Forschung mit Studienteilnehmenden ausgerichtet und deckt ein breites Spektrum an Methoden ab. Es handelt sich um drei räumlich getrennte Bereiche, die über spezifische Ausstattung und Nutzungsformen verfügen. In den vergangenen Monaten ist aus der Anlaufphase schnell ein dichter Laboralltag erwachsen, in dem unterschiedliche Forschungsgruppen arbeiten und wo die Lehre direkt von realen Studien profitiert. In der Forschung bewährte sich das Labor früh in einer Pilotstudie in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern. Für die Bevölkerung hat bereits mehrere Male eine Führung durch die Laborräumlichkeiten stattgefunden, das Interesse daran war jeweils sehr gross.

4. September



15. September



30. Oktober



MIT DEN GYMNASIEN IM DIALOG

Wie gelingt der Übergang vom Gymnasium an die Hochschule – und wie können Lehrpersonen und Dozierende diesen gemeinsam gestalten? Um sich darüber gemeinsam auszutauschen, besuchte eine Delegation der Fachvorstände der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer aus den Zentralschweizer Gymnasien im September die Universität Luzern. Gemeinsam mit Hochschuldozierenden aus den jeweiligen Disziplinen wurden Fragen an der Schnittstelle zwischen Gymnasium und dem Tertiärbereich beleuchtet. Die Veranstaltung fand im Rahmen von «Zentralschweizer Dialog Gymnasien – Hochschulen» statt. Es handelt sich hierbei um ein Projekt, das die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) ins Leben gerufen hat. Im Gegenzug durfte die Universität Luzern nachfolgend im März 2026 die Gymnasien besuchen – das Treffen fand an der Kantonschule Sursee statt. Dort wurden der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Zentralschweizer Gymnasien und der Universität weiter vertieft.

START MIT 1100 NEUSTUDIERENDEN

Grosses Interesse am Studium an der Universität Luzern: Für das Herbstsemester 2025 gingen rund 1100 Neuanmeldungen ein. Es handelt sich um eine nochmalige Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Damit waren an der Universität Luzern über alle Stufen hinweg – Bachelor, Master und Doktorat – total 4131 Studierende immatrikuliert (siehe Seite 52). An der Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie nahm der zweite Jahrgang sein Studium auf. Mit rund 160 Anmeldungen fiel das Interesse am Bachelorstudium der Psychologie diesmal noch etwas höher als 2024 aus. Deutlich am meisten Studierende gibt es unverändert an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Es ist das zweite Jahr, in dem an der auf Humanwissenschaften spezialisierten Universität an nunmehr sechs Fakultäten studiert werden kann: neben den beiden erwähnten Fakultäten an der Theologischen Fakultät, der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin.

GESTÄRKT IN DIE ZUKUNFT

Obwohl die Studierendenzahlen der gesamten Universität steigen, bremst ein strukturelles Defizit die Entwicklung der Universität. Drei Fakultäten – die Wirtschaftswissenschaftliche, die Kultur- und Sozialwissenschaftliche und die Theologische Fakultät – können ihre Ausgaben nicht mit ihren Einnahmen decken. Der Universitätsrat, das strategische Führungs- und Aufsichtsorgan der Universität, hat daher konkrete Massnahmen beschlossen, die für drei Fakultäten sowie die Verwaltung gelten. Sie müssen Beiträge in der Gesamthöhe von 2 Millionen Franken einsparen. Die Umsetzung dauert mehrere Jahre und ist Aufgabe der betreffenden Fakultäten bzw. des Rektorates. Inhaltlich geht es hauptsächlich darum, gewisse Professuren nach Emeritierung der Lehrstuhlinhabenden nicht wiederzubeseetzen, teilweise bei Neuberufungen auf direkte Festanstellungen (Ordinarie) zu verzichten, die personelle Ausstattung der Professuren zu reduzieren, Ressourcen zu verschieben und Synergien besser zu nutzen.

15. November



Bruno Staffelbach (l.) bei der Entgegennahme der Ehrendoktor-Urkunde in Fribourg

16. November



Dorothee Elmiger bei ihrer Dankesrede im Rahmen der Vergabe des Dt. Buchpreises

18. November



Tit.-Prof. Dr. Martin Stocker bei seinem Vortrag

EHRENDOKTORAT FÜR STAFFELBACH

Grosse Würdigung für Bruno Staffelbach: Der Professor für Betriebswirtschaftslehre und ehemalige Rektor wurde von der Universität Fribourg mit der Ehrendoktorwürde bedacht. Verliehen wurde der Titel am 15. November in Fribourg im Rahmen des Dies Academicus im Beisein unter anderem von Bundesrat Guy Parmelin. In der Begründung heisst es unter anderem: «Als wegweisender Forscher und Lehrer im Bereich Human Resource Management war und ist Bruno Staffelbach an der Entwicklung zahlreicher internationaler Netzwerke beteiligt und trägt dazu bei, dieses Fachgebiet im Bereich der Betriebswirtschaftslehre in der Schweiz sowohl in der Forschung als auch in der Weiterbildung zu etablieren.» Bruno Staffelbach wird Ende Juli 2026 emeritiert. Im Juni erfolgt seine Abschiedsvorlesung mit dem Titel «Humanitas Responsabilis. Entwicklungsräume des Human Resource Management». Diese ist kostenfrei als «Universitätsrede» in gedruckter Form und digital erhältlich (www.unilu.ch/unireden).

ALUMNA ERHÄLT BUCHPREIS

Dorothee Elmiger wurde für ihren Roman «Die Holländerinnen» sowohl mit dem Deutschen Buchpreis als nachfolgend auch mit dem Schweizer Buchpreis ausgezeichnet. Die Absolventin der Geschichtswissenschaft und Philosophie war aufgrund ihrer literarischen Laufbahn 2020 zur «Alumna des Jahres» gekürt worden. «Die Fragen, die sich die Geschichtswissenschaft stellt, haben oft viel zu tun mit Fragen, die sich auch bei der Arbeit an einem literarischen Text stellen», gab Dorothee Elmiger in «cogito», dem Wissensmagazin der Universität Luzern, Auskunft. «Wie erzähle ich Geschichte(n), aus welchem Blickwinkel, auf welcher Grundlage tue ich dies? Mache ich meine Lücken, meine Hilfsmittel transparent? Erzähle ich ein Ereignis am Beispiel eines einzelnen Menschen, suche ich eine Vielstimmigkeit, wie gehe ich mit meinen Quellen um?» Quasi als Vorstudie für ihr damals geschriebenes Buch «Aus der Zuckerfabrik» (2020) habe sie sich im Rahmen ihrer Abschlussarbeit mit dem Zahlenlotto im 19. Jahrhundert in der Ostschweiz beschäftigt.

VIELFÄLTIGE ÖFFENTLICHE VORTRÄGE

Mit der «LUKB-Vorlesungsreihe» und den «Presidential Lectures» bestehen zwei gesamtuniversitär durchgeführte Veranstaltungsreihen, die von allen Interessierten kostenlos besucht werden können. So hatte Martin Stocker, Titularprofessor für klinisch-medizinische Wissenschaften und Leiter des Kinderspitals Zentralschweiz, im November den Vortrag «Gesundheitsvorsorge zu Beginn des Lebens – eine Herausforderung für Medizin, Politik und Kommunikation» gehalten. Er plädierte darin dafür, von reaktiven Behandlungen hin zu einer frühzeitigen, ganzheitlichen Vorsorge zu gelangen. Prof. Dr. Manuel Oechslin referierte zu «Weltwirtschaft im Fokus: Auswirkungen der geopolitischen Spannung». Im Rahmen der «Presidential Lectures» durften Prof. Dr. Hans Joas und Prof. Dr. Patrizia Nanz begrüsst werden, im laufenden Jahr sind es Martin Suter und Barbara Bleisch. Sie spricht am 28. Oktober über das Thema Reue und Bedauern.

www.unilu.ch/presidential-lectures
www.unilu.ch/lukb-vorlesungsreihe

25. Oktober



Überbrachten ihre Glückwünsche auf originelle Weise: Ulrich Fässler und Brigitte Mürner-Gilli.

Freude und Begeisterung am Jubiläumsanlass

25 Jahre: Um dieses Jubiläum zu feiern, hat die Universität die Bevölkerung am 25. Oktober zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Den Gästen wurde ein vielfältiges Programm geboten, das spannende Einblicke in aktuelle Forschungsthemen, die Studiengänge und das Uni-Leben brachte. Vermittelt wurde dies in Ausstellungen, interaktiven Präsentationen, Kurzvorträgen, Gesprächsrunden und Führungen, aber auch in Form von Quiz, Spielen, kreativen und partizipativen Aktionen.

«Gedankfutter», Sport und Spiel

Die über 60 Programmpunkte stiessen auf grosses Interesse. Eine ältere Besucherin, die sich verschiedene Präsentationen angehört hatte, sagte: «Genau so muss man es machen: auf die Leute zugehen, Berührungspunkte abbauen und das Gespräch suchen.» Ein paar Knaben versuchten sich am Glücksrad, nachdem sie sich in den Vorlesungen der Kinderuni schlaugemacht und das Sportprogramm ausprobiert hatten. «Heute habe ich mich fast nie gelangweilt», meinte einer von ihnen anerken-

nend. Zwei Freundinnen blieben weit länger als geplant: «Irgendwann wollte ich unbedingt bei allen partizipativen Angeboten mitmachen», meinte eine. Verschiedene Infostände und Podiumsdiskussionen über aktuelle gesellschaftspolitische Themen hatten es ihnen ebenfalls angetan – «Gedankenfutter eben!» Was sie nicht daran hinderte, auch das Musik- und Tanzprogramm zu geniessen.

Am in den Jubiläumstag eingebetteten Festakt überbrachten Kanton und Stadt sowie die beiden anderen Hochschulen auf dem Platz Luzern Grussbotschaften. Mittendrin und von hoher Symbolhaftigkeit: ein roter und ein schwarzer Schal. Ulrich Fässler, Bildungsdirektor des Kantons Luzern 1999–2003 (FDP), und Brigitte Mürner-Gilli, Bildungsdirektorin 1987–1999 (CVP), trugen den Schal in der Farbe der jeweils anderen politischen Partei. Dies, um darauf aufmerksam zu machen, dass bei wichtigen Projekten parteipolitische Gräben überwunden werden sollten, wie es damals bei der Gründung der Universität der Fall war.

Regierungsrat Armin Hartmann, der aktuelle Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Luzern, freute sich: «Ein Vierteljahrhundert voller Pioniergeist, Leidenschaft und stetiger Weiterentwicklung liegt hinter uns.» Und Beat Züsli, Stadtpräsident und Bildungsdirektor der Stadt Luzern, betonte: «Für eine mittelgrosse Stadt wie Luzern ist es ein grosser Gewinn, eine Universität zu beheimaten.»

Positives Fazit des Rektors

Rektor Martin Hartmann zeigte sich zufrieden: «Ich habe viele positive Rückmeldungen erhalten.» Das Programm, das Mitarbeitende mit grossem Effort entwickelt haben, sei gut angekommen. Besonders gefreut habe ihn die Teilnahme vieler Familien. Die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, sei sehr geschätzt worden, so der Rektor, der selbst eine Tour durch das Gebäude durchgeführt hatte. Es habe viele Gelegenheiten gegeben, sich mit den unterschiedlichsten Leuten auszutauschen.

www.unilu.ch/25-jahre

6. November



Die neuen Ehrendoctores (v.l.): Angelika Neuwirth, Peter Albrecht und Anke Graneß

Akademischer Feiertag mit Reden und Ehrungen

Am 6. November hat die Universität ihren Dies Academicus gefeiert. Rektor Martin Hartmann begrüsst die rund 300 geladenen Gäste aus Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kirche und Armee, die sich im grössten Hörsaal eingefunden hatten. Es gebe, so Hartmann, generell viel Erfreuliches zu berichten – so sei der Jubiläumsanlass auf gute Resonanz gestossen, ebenfalls habe das neue Zuger Institut für Blockchainforschung seine Arbeit aufgenommen (siehe Seite nebenan).

Krebs: ganze Familie betroffen

Die Festrede hielt Gisela Michel, Professorin für Gesundheits- und Sozialverhalten und Prorektorin Lehre und Internationale Beziehungen, zum Thema «Brücken bauen zwischen Erkenntnis und Anwendung: Psychosoziale Unterstützung in der pädiatrischen Onkologie». Sie zeigte anhand ihrer Forschung auf, wie die Krebserkrankung eines Kindes die gesamte Familie betrifft – Eltern, Geschwister und Grosseltern – und dass daraus resultierende Belastungen weit über die medizinische Behandlung hinausreichen. Auch nach einer erfolgreichen Therapie

bleiben Ängste, soziale und finanzielle Folgen bestehen. Mit dem Ansatz der «Co-Creation» entwickelt ihr Team gemeinsam mit Betroffenen Informations- und Unterstützungsangebote und setzt so Forschungserkenntnisse praxisnah um.

In der Gesellschaft verortet

Regierungsrat Armin Hartmann sagte in seiner Rede: «Danke, liebe Universität Luzern, für 25 Jahre Universität mit dem Volk und für das Volk.» In seinen Augen sei die Uni nie in den «vieltitierten Elfenbeinturm» fernab der Öffentlichkeit gezogen. Wie der Luzerner Bildungs- und Kulturdirektor konstatierte, werde die Universität «ihren Erfolgsweg weitergehen».

Im neuen Format «In the Spotlight» sprach Regierungsrat Heinz Tännler, Finanzdirektor des Kantons Zug. Zum «Zug Institute for Blockchain Research» (ZIBR), so der offizielle Name, sagte er: «Diese Erfolgsgeschichte ist ein hervorragendes Beispiel für die gelungene Vernetzung innerhalb der Zentralschweiz und dafür, was wir gemeinsam zu leisten vermögen.» Ebenfalls zum ersten Mal erfolgte ein Grusswort aus

den Luzerner Gymnasien, und zwar durch Stefan Graber, Rektor der Kantonsschule Alpenquai, und Thomas Berset, Rektor der Kantonsschule Schüpfheim.

Mit der Ehrendoktorwürde bedacht wurden die Professorinnen Angelika Neuwirth und Anke Graneß und Professor Peter Albrecht. Der «Best Teaching Award» ging an Oliver D. William, Assistenzprofessor für Privatrecht mit Schwerpunkt Obligationenrecht. Den «Open Science Award» erhielten Martin Baumann, (inzwischen emeritierter) Professor für Religionswissenschaft, und sein Team, bestehend aus Andreas Tunger-Zanetti, Anne Beutter und Maria Ettlin-Niederberger. Der Universitätsverein verlieh seine Dissertationspreise an Simone Conetto Parise und Laurence Lerch, Lukas Posselt, Janique Bourgeois, Valentina Sontheim und Thomas Scheurer sowie an Andreas Plate. Mit dem von der ALUMNI Organisation vergebenen Preis «Alumna des Jahres» wurde Helena Jeppe-Spühler ausgezeichnet.

www.unilu.ch/dies

23. Januar 2026



v.l.: Impression vom Jubiläumsanlass. Luftaufnahme des Zuger Stadtteils, in dem das Institut an der Dammstrasse domiziliert ist. Medienkonferenz mit dem Zuger Finanzdirektor Heinz Tännler (Mitte) und Alexander H. Trechsel, Vorsitzender der Institutsleitung (r.), und Bernhard Rüttsche, stv. Vorsitzender.

Blockchain: neues Forschungsinstitut feierlich eröffnet

Am 23. Januar 2026 war es so weit: Das «Zug Institute for Blockchain Research» (ZIBR) an der Universität Luzern konnte offiziell eröffnet werden. Am Anlass im Casino Theater Zug nahmen über 200 Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland teil. Auch die interessierte Bevölkerung war eingeladen. Beim ZIBR handelt es sich um eine gemeinsame Initiative des Kantons Zug und der Universität Luzern. Träger des akademisch der Universität zugeordneten, externen Instituts ist der Verein «Blockchain Zug: Forschungsinstitut an der Universität Luzern», dessen Präsidium von Finanzdirektor Heinz Tännler wahrgenommen wird. Der Kanton Zug finanziert das neue Forschungsinstitut während fünf Jahren mit 25 Millionen Franken.

Gesellschaftliche Dimensionen im Blick

Im Fokus der Forschung stehen die weitreichenden Auswirkungen der Blockchain-Technologie auf Gesellschaft, Wirtschaft, Recht und Politik. Ziel ist es, weltweit eines der führenden Institute für die interdisziplinäre Erforschung dieser Technologie zu werden. Alexander H. Trechsel, Vorsitzender der Institutsleitung und Prorektor

Forschung an der Universität, erläutert: «Das ZIBR ist einzigartig in seiner Ausrichtung. Wir verbinden Rechtswissenschaften, Soziologie, Philosophie und weitere Disziplinen, um die gesellschaftlichen Dimensionen der Blockchain-Technologie umfassend zu erforschen.»

Zunächst neun Professuren

Für die Aufbauphase sind neun Lehrstühle geplant. Fünf davon sind bereits besetzt: Adam Hayes, Professor für Soziologie und Blockchain, Max Baumgart, ausserordentlicher Professor für Energierecht und Blockchain, Claude Humbel, Assistenzprofessor mit Tenure Track für Privatrecht und Blockchain, Patrik Hummel, Professor für Philosophie und Blockchain, und Markus Schreiber, Assistenzprofessor mit Tenure Track für Öffentliches Recht und Blockchain. Zwei weitere Berufungsverfahren in Politischer Ökonomie und Politikwissenschaft laufen derzeit, Ausschreibungen für Gesundheits- und Verhaltenswissenschaften folgen im Laufe des Jahres.

Für eine am Institut bearbeitete Studie konnten bereits EU-Drittmittel über 1,5 Mio. Euro einge-

worben werden. Damit erschliesst Ahmed Ajil das Forschungsfeld «Sicherheit und Blockchain» am Standort Zug. Trechsel: «Dieser Starting Grant des European Research Council (ERC) bestätigt, dass wir auf höchstem wissenschaftlichem Niveau arbeiten und international konkurrenzfähig sind.» Ebenfalls wurden im Rahmen des «International Fellowship Program» schon zwei renommierte Gastforscherinnen gewonnen: Professorin Victoria Lemieux (Vancouver) und Andrea Leiter (Amsterdam). Auch gibt es bereits erste Veranstaltungen, Publikationen und internationale Kooperationen.

Das ZIBR ist Teil der vom Kanton Zug mit total 39,35 Millionen Franken finanzierten Gesamtinitiative «Blockchain Zug – Joint Research Initiative». In diesem Rahmen werden auch die bereits bestehenden Blockchain-Forschungstätigkeiten an der Hochschule Luzern gestärkt. Zur Entwicklung gemeinsamer Projekte mit der Universität wurde die Kooperationsplattform «Blockchain Joint Research Hub» geschaffen.

www.zibr.ch





JAHRESRECHNUNG

Die Universität Luzern, eine konsolidierte Tochtergesellschaft des Kantons Luzern, schliesst das Geschäftsjahr 2025 mit einem operativ nahezu ausgeglichenen Ergebnis von rund 0,2 Mio. Franken ab. Gleichzeitig wurde das Eigenkapital durch einen Beschluss des Kantonsrats einmalig um 2,9 Mio. Franken gestärkt. Das operative Ergebnis ist insbesondere auf den Ausbau des Studienangebots sowie auf verstärkte fakultätsübergreifende Aktivitäten zurückzuführen. Diese Entwicklungen führten zu steigenden Studierendenzahlen und damit zu um 15,1 Prozent höheren IUV-Beiträgen (insgesamt 34,3 Mio. Franken). Parallel dazu erhöhte sich der Betriebsertrag auf 95,8 Mio. Franken, was einem Anstieg von 4,5 Mio. Franken gegenüber dem Vorjahr entspricht. Trotz dieser positiven Dynamik besteht weiterhin ein strukturelles Defizit.

Mit 68,6 Mio. Franken (74,1 Prozent des Gesamtaufwands) bleibt der Personalaufwand, einschliesslich der Personalentschädigung für die Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) Luzern, der grösste Kostenfaktor – dieser stieg um 10,3 Prozent an. Wesentliche Treiber dieser Entwicklung sind die Weiterentwicklung der Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie und der Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin (sowie der Aufbau des Zuger Instituts für Blockchainforschung, wobei diese Kosten

durch Drittmittel abgedeckt sind). Insgesamt stiegen die betrieblichen Aufwendungen ohne Abschreibungen um 7,5 Mio. Franken auf 92,3 Mio. Franken.

Da die projektbezogenen Personal- und Sachkosten nicht vollständig ausgeschöpft wurden und sich die Personalrekrutierung im Mittelbau als herausfordernd erwies, konnte ein Teil des strukturellen Defizits im Berichtsjahr 2025 kompensiert werden. Dieser Effekt wirkt sich kurzfristig positiv auf das Ergebnis aus, dürfte in den kommenden Jahren jedoch nicht im gleichen Umfang anhalten. Ergänzend dazu werden gezielte Sparmassnahmen umgesetzt, um dem strukturellen Defizit nachhaltig entgegenzuwirken. Insgesamt resultiert ein operatives EBITDA (ohne Eigenkapitaleinlage) von 0,6 Mio. Franken (Vorjahr: 0,6 Mio. Franken).

Das Eigenkapital der Universität Luzern beläuft sich per Jahresende auf 8,0 Mio. Franken und ist gegenüber dem Vorjahr um 3,1 Mio. Franken angewachsen. Weitere Details sind im Eigenkapitalnachweis ersichtlich.

Vollständige Swiss-GAAP-FER-Jahresrechnung
und Revisionsstellenbericht:
www.unilu.ch/rechnung

Bilanz per 31. Dezember 2025

Aktiven	in CHF	Passiven	in CHF
Flüssige Mittel	12 004 254	Verbindlichkeiten	2 144 749
Forderungen	4 730 673	Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	487 816
Andere kurzfristige Forderungen	6 935 690	Passive Rechnungsabgrenzungen	14 020 118
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1 084 683		
		<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>	16 652 683
<i>Umlaufvermögen</i>	24 755 300	Zweckgebundene Fonds	1 015 259
		Langfristige Rückstellungen	888 000
Sachanlagen	1 417 300		
Immaterielle Werte	417 100	<i>Langfristiges Fremdkapital</i>	1 903 259
<i>Anlagevermögen</i>	1 834 400	Freie Reserven	2 075 144
		Personalthilfsfonds	131 814
		Neubewertungsreserve	2 691 587
		Operatives Jahresergebnis 2025	235 213
		<i>Einmalige Eigenkapital-</i>	
		<i>Einlage Kt. Luzern</i>	2 900 000
		<i>Eigenkapital</i>	8 033 758
Total Aktiven	26 589 700	Total Passiven	26 589 700

Erfolgsrechnung

	2025	in %	2024	in %	Abweichung
Erträge aus Lieferungen und Leistungen	12 792 188	13.4	11 611 016	13.6	1 181 172
Beiträge Bund ¹	16 418 234	17.2	16 269 410	19.1	148 825
IUV-Beiträge Kantone ²	24 648 827	25.7	21 266 252	24.9	3 382 575
Beitrag Kanton Luzern ³	27 266 600	28.5	25 160 497	29.5	2 106 103
Einmalige Eigenkapital-Einlage Kt. Luzern	2 900 000	3.0			
Beiträge Dritter ⁴	11 793 430	12.3	10 996 919	12.9	796 511
Betriebsertrag	95 819 279	100.0	85 304 093	100.0	10 515 187
Personalaufwand	-65 656 354	71.1	-59 400 684	70.1	-6 255 670
Personalentschädigung ZHB Luzern ⁵	-2 996 767	3.2	-2 868 840	3.4	-127 929
Sachaufwand	-23 638 650	25.6	-22 440 293	26.5	-1 198 357
Betriebsaufwand (ohne Abschreibungen)	-92 291 772	100.0	-84 709 817	100.0	-7 581 955
Betriebsergebnis vor Abschreibungen	3 527 508		594 276		2 933 232
Abschreibungen auf Sachanlagen	-393 864	66.9	-417 927	65.6	24 063
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	-194 769	33.1	-219 380	34.4	24 611
Abschreibungen	-588 632	100.0	-637 307	100.0	48 674
Betriebsergebnis	2 938 875		-43 031		2 981 906
Finanzertrag	24 398		101 411		-77 013
Finanzaufwand	-8 061		-1 848		-6 212
Finanzergebnis	16 338		99 563		-83 225
Zuweisung Fonds	0		0		0
Entnahme Fonds	180 000		205 315		-25 315
Fondsergebnis	180 000		205 315		-25 315
Operatives Jahresergebnis	235 214		261 848		-26 634
Einmalige Eigenkapital-Einlage Kt. Luzern	2 900 000				

Mittelherkunft

	2025	in %	2024	in %	Abweichung
Universität					
Studien-/Examengebühren	8 370 673	8.7	7 471 020	8.7	899 653
Übrige Einnahmen (Dienstleistungen etc.)	4 428 320	4.6	4 217 128	4.9	211 192
Kanton Luzern					
Trägerbeitrag inkl. Ausgleichszahlung	17 642 000	18.4	16 653 133	19.5	988 867
Einmalige Eigenkapital-Einlage	2 900 000	3.0			
Bund / Kantone					
IUV-Äquivalent	9 624 600	10.0	8 507 364	9.9	1 117 236
IUV-Beiträge Kantone	24 648 827	25.7	21 266 252	24.8	3 382 575
Grundbeitrag Bund	15 982 201	16.6	15 426 568	18.0	555 633
Subventions- und Projektbeiträge SBFI ⁶	436 033	0.5	842 842	1.0	-406 809
Forschungsbeiträge SNF ⁷	4 245 477	4.4	3 906 678	4.6	338 798
Stiftungen/Vereine/Private					
Universitätsstiftung	1 550 458	1.6	1 383 634	1.6	166 824
Kirchliche Beiträge	380 405	0.4	335 108	0.4	45 297
Übrige Stiftungen/Vereine/Private	5 617 090	5.8	5 371 498	6.3	245 592
Entnahme Fonds	180 000	0.2	205 315	0.2	-25 315
Übriges	17 594		24 278		
Total Mittelherkunft	96 023 678	100.0	85 610 820	100.0	7 519 543

¹ Grundbeiträge gemäss Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) sowie Projektbeiträge des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

² IUV, Interkantonale Universitätsvereinbarung; regelt die interkantonalen Beiträge

³ Kostenabgeltungspauschale des Kantons Luzern an die Universität, inkl. IUV-Äquivalente des Kantons Luzern

⁴ Beiträge an Forschung und Projekte des SNF, von Stiftungen, kirchlichen und privaten Institutionen

⁵ ZHB, Zentral- und Hochschulbibliothek

⁶ SBFI, Staatssekretariat für Bildung und Forschung und Innovation

⁷ SNF, Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

ENTSCHÄDIGUNGEN

Der Universitätsrat ist das strategische Steuerungs- und Aufsichtsorgan der Universität (siehe Seite 9). Er tagt in der Regel viermal pro Jahr. Die Bildungs- und Kulturdirektorin respektive der Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Luzern ist von Amtes wegen Mitglied und erhält dafür keine Entschädigung.

Die Universitätsleitung bestand 2025 aus dem Rektor, zwei Prorektorinnen und zwei Prorektoren sowie der Universitäts-

managerin. Rektorat und Prorektorat sind Zusatzfunktionen, welche Professorinnen und Professoren übernehmen. Für diese Ämter werden sie zu 75 respektive 20 Prozent (Rektorat/Prorektorat) von ihren Aufgaben als Professorinnen bzw. Professoren freigestellt. Die Angaben zur Vergütung für die Universitätsleitung enthalten den Aufwand für diese Zusatzfunktionen. Die Rektorin bzw. der Rektor und die Prorektorinnen/Prorektoren erhalten für das Amt zudem eine Funktionszulage.

	Universitätsrat	Präsident	Universitätsleitung	davon Rektor
Bruttolohn gemäss Lohnausweis (CHF)	40 000	–	763 771	159 443
Personen (Pensen in % VZÄ)	8	1	375	75
Durchschnittlicher Lohn (CHF)	5000	–	203 672	
Funktionszulagen Rektor, Prorektoren (CHF)			85 000	25 000
Total (CHF)	40 000	–	848 771	184 443

DONATIONEN

Mit Drittmitteln von Förderinstitutionen, Stiftungen und Privaten war auch 2025 eine vielfältige Förderung von Projekten in Forschung, Lehre und Universitätsentwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses möglich. Mitarbeitende und Studierende danken für dieses weitsichtige, zukunftsgerichtete Engagement diverser Personen und Institutionen, das die Universität voranbringt und der Allgemeinheit zugutekommt.

In der nebenan publizierten Übersicht ist die Herkunft von Donationen offengelegt. Dies, soweit Vergabungen nicht mit der Auflage «ohne Namensnennung» erfolgt sind; eine gesetz-

liche Pflicht besteht einzig für Donationen, die eine halbe Million Franken übersteigen. Die Universität stellt die Unabhängigkeit von Forschung und Lehre sicher: Weder auf Personalentscheidungen noch auf die wissenschaftliche Arbeit nehmen Donatorinnen und Donatoren Einfluss.

Zahlungen des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) und der Bundesagentur für Innovationsförderung Innosuisse sind in der Jahresrechnung (vorangehende Doppelseite) dargestellt und werden nicht als Donationen ausgewiesen.

Donationenliste

Name der Donatorin, des Donators (alphabetisch)	Betrag 2025 (in CHF)	Gesamtbetrag und Dauer (in CHF)	Zweck
Donationen ab CHF 10 000			
B. Braun Medical AG, Sempach	75 000	150 000 (2024–2026)	LIFE B.Braun Lecture
Bistum Basel	45 763		Theologische Fakultät
Bistum St. Gallen	22 400		Theologische Fakultät
CSS Versicherung AG	27 780	250 000 (2018–2026)	Lehrkompetenz Versicherungsökonomie
Daniel Gablinger Stiftung	30 000		Gastprofessur am Institut für Jüdisch-Christliche Forschung
Däster-Schild Stiftung	60 000		Theologische Fakultät, Forschungsprojekt zu Silja Walter
Ernst Göhner Stiftung, Zug	20 000		«Kopftuch und Arbeitsplatz: Wege erfolgreicher beruflicher Integration muslimischer Frauen in der Schweiz»
HIMED – Hirslanden Institute for Medical Education, Glattbrugg	15 000		Gesundheitswissenschaften, Projekt «NeoRide»
Krebsliga Zentralschweiz, Luzern	20 000		«Artificial intelligence for Safety Profile of Radioiodine Therapy (AI SPRINT)»
Lemann Foundation, Zürich	50 000		Lucerne Graduate Academy
LLUI Gemeinnützige Stiftung, Vitznau	130 000	650 000 (2021–2026)	Gastprofessur Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Luzerner Kantonalbank	250 000	750 000 (2025–2027)	Vertiefung Ausbildungszusammenarbeit
Mercedes-Benz Automobil AG	200 000	1 000 000 (2022–2026)	Projekt «Lucerne Integrated Functional Diagnostics and Intervention (LIFDI)»
MSD Merck Sharp & Dohme AG	69 736		«Eliminating HPV Related Cancers in Switzerland and Status of HPV Vaccinations in the Canton of Lucerne»
Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern	200 000	150 000 für die Theolog. Fakultät jährlich seit 2013	Theologische Fakultät und Religionspädagogisches Institut
Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ)	15 000		Lehre in Staatskirchenrecht
Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ)	279 030		Fachstelle Katechese und Religionspädagogisches Institut
Schweizer Paraplegiker-Stiftung	450 000		Assistenz Health Science
Senevita Stiftung, Bern	11 810		Projekt Pflegekonzept «vida cotidiana®»
Stiftung Henriette und Hans-Rudolf Dubach-Bucher	10 000		«AI SPRINT»
Stiftung Krebsforschung Schweiz	58 600		Forschungsprojekt «The Long Shadow of Childhood Cancer»
swisspor Management AG, Steinhausen	200 000	710 000 (2024–2028)	Master Climate Politics, Economics, and Law (CPEL)
Universitätsverein Luzern	25 000	25 000 (2025)	Universitärer Tag der offenen Tür 2025
Velux Stiftung	171 130		Projekt LHS WHO EURO & Armenia und Workshop «Functioning Ageing and Rehabilitation»
Verein St. Charles Society	15 000		St. Charles Collegium: ZRWP Science to Public
Vontobel Stiftung	358 047		Sicherheitskonferenz & LIFE: Standard and Tool
Wenner-Gren Foundation	15 930		14. Konferenz der European Society for Oceanists (ESFO)
Donation ohne Namensnennung	315 000	1 150 000 (2022–2026)	Theologische Fakultät
Donation ohne Namensnennung	100 000	200 000 (2024–2025)	LIFE School
Donation ohne Namensnennung	160 000		«Theologie und Leadership»
Donation ohne Namensnennung	57 107		Theologische Fakultät
Donation ohne Namensnennung	50 000	200 000 (2024–2027)	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

BERUFUNGEN UND ERNENNUNGEN

THEOLOGISCHE FAKULTÄT

Martina Tollkühn

Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht (seit 1. Februar 2026)

KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Mariusz Kalczewiak

Ausserordentlicher Professor für Jewish Studies (seit 1. August; mehrheitlich über Drittmittel durch die Stiftung Judentum/Christentum SJC finanziert)

Britta-Marie Schenk

Ordentliche Professorin für Geschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts (seit 1. August)

Sarah-Maria Schober

Assistenzprofessorin (SNSF Starting Grant) für Geschichte mit Schwerpunkt Frühe Neuzeit (seit 1. September)

RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Christoph Bauer

Professor für Privatrecht, Zivilprozessrecht und Schuldbetreibungs- und Konkursrecht (seit 1. August)

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Sybilla Merian

Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Strategisches Management (seit 1. Februar 2026)

Christian P.R. Schmid

Titularprofessor für Versicherungsökonomie (seit 23. März 2026)

Stand: 1. Mai 2026

FAKULTÄT FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN UND MEDIZIN

Marc Bolliger

Professor für Gesundheits- und Rehabilitationswissenschaften (seit 1. Oktober, Brückenprofessur mit der Schweizer Paraplegiker-Forschung)

Anna-Sophie Favre-Hofer

Assistenzprofessorin für Rehabilitationsmedizin mit Tenure Track (seit 1. September, Brückenprofessur mit der Schweizer Paraplegiker-Forschung)

Maani Hakimi

Titularprofessor für klinisch-medizinische Wissenschaften (seit 13. Oktober)

Richard Kobza

Titularprofessor für klinisch-medizinische Wissenschaften (seit 13. Oktober)

Monika Müller

Assistenzprofessorin (SNSF Starting Grant) für Psychiatrie und Public Mental Health (seit 1. März 2025, Brückenprofessur mit der Luzerner Psychiatrie AG)

Björn-Christian Link

Titularprofessor für klinisch-medizinische Wissenschaften (seit 13. Oktober)

Diana Pacheco Barzallo

Ordentliche Professorin für Ökonomie des Alterns (seit 1. August, Brückenprofessur mit der Schweizer Paraplegiker-Forschung)

Jens Wöllner

Titularprofessor für klinisch-medizinische Wissenschaften (seit 13. Oktober)

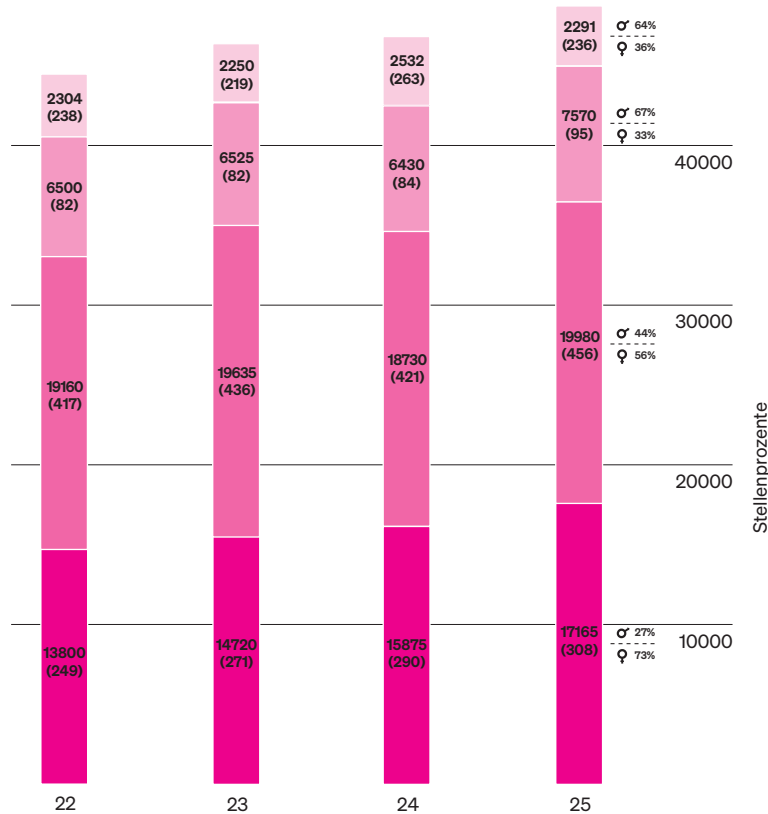
FAKULTÄT FÜR VERHALTENSWISSENSCHAFTEN UND PSYCHOLOGIE

Tabea Meier

Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Entwicklungspsychologie (ab 1. August 2026)

MITARBEITENDE DER UNIVERSITÄT LUZERN

STELLENPROZENTE INKL. INTERFAKULTÄRE STELLEN (IN KLAMMERN: ANZAHL VERTRÄGE)



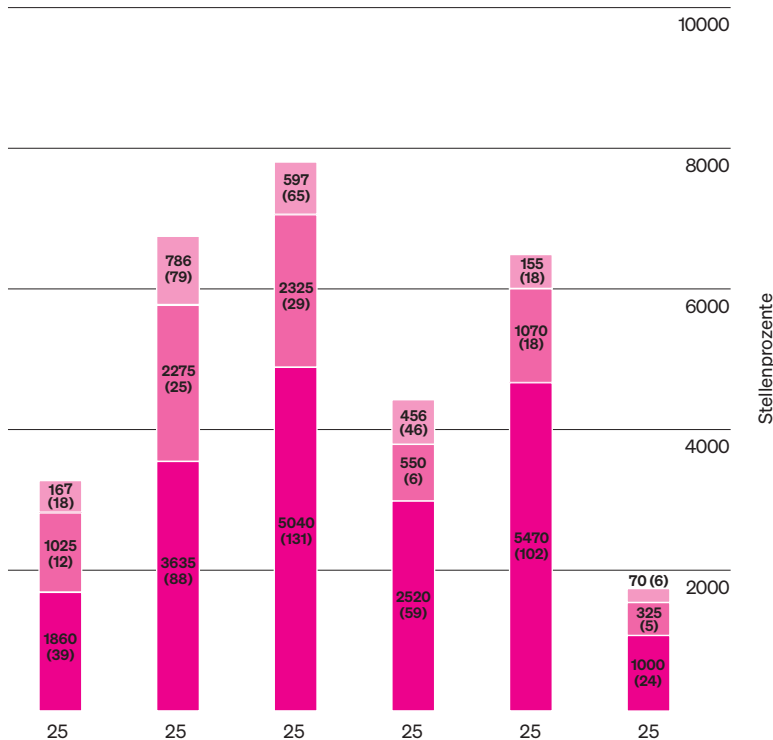
Die Angaben in den Grafiken sind Stellenprozente beziehungsweise Verträge. Diese teilten sich per Ende 2024 folgendermassen auf:
 Festangestellte: 681 Personen,
 davon Professuren: 84;
 Lehrbeauftragte*: 252 Personen

* In der Statistik nicht enthalten sind die Lehrbeauftragten der Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin, welche bei den Lehr- und Partnerspitälern und bei weiteren Partnerinstitutionen angestellt sind.

- Lehrbeauftragte*
- Professuren
- Assistierende/Forschungsmitarbeitende
- Administratives und technisches Personal

AKADEMISCHES PERSONAL

STELLENPROZENTE PRO FAKULTÄT (IN KLAMMERN: ANZAHL VERTRÄGE)



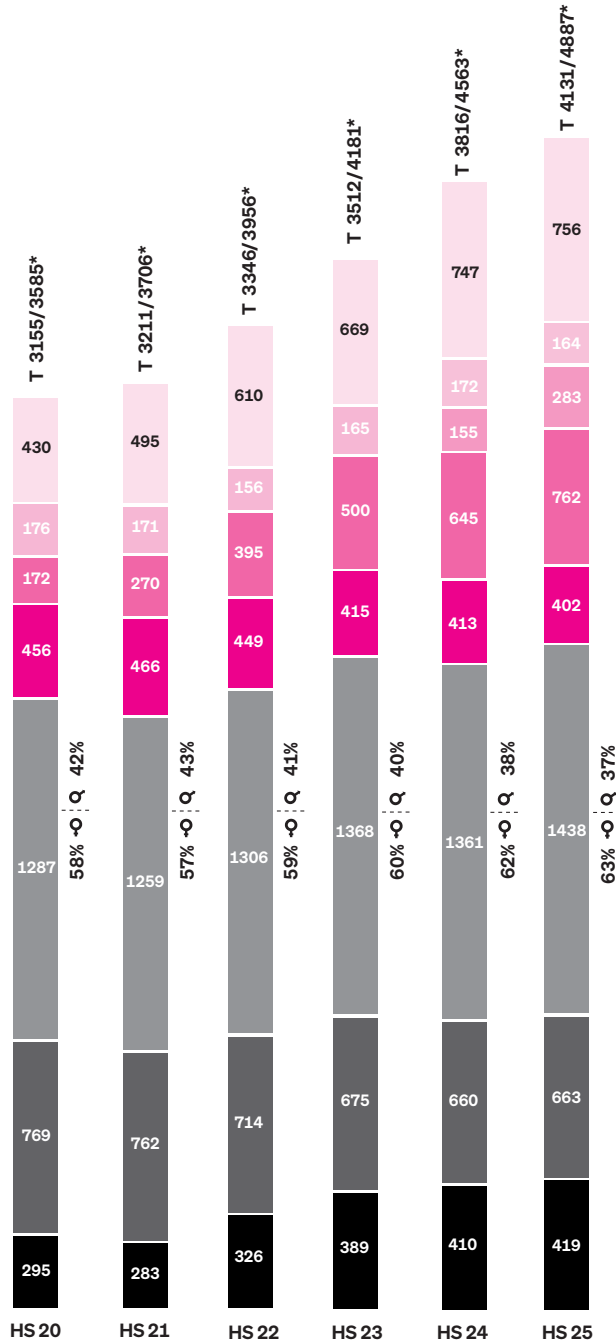
- TF: Theologische Fakultät
- KSF: Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
- RF: Rechtswissenschaftliche Fakultät
- TF: Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- GMF: Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin
- VPF: Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie

STUDIERENDENSTATISTIK HERBSTSEMESTER 2025

	Total	davon Frauen (%)	Bachelorstufe	Masterstufe	Doktorate	Diplome ohne akad. Grad
Fakultäten und Studienfächer						
Theologische Fakultät	419	54%	165	162	56	36
Theologie (Flex-Studium)	230	53%	151	42	37	-
Theologie Spezial Curriculum	7	86%	-	-	-	7
Theologische Studien	19	42%	-	-	19	-
Philosophy, Theology and Religions	58	36%	-	58	-	-
Religionspädagogik	14	57%	14	-	-	-
Religionspädagogisches Institut	29	72%	-	-	-	29
Religionslehre	3	67%	-	3	-	-
Ethik	59	64%	-	59	-	-
Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	663	64%	369	232	62	-
Computational Social Sciences	35	49%	-	35	-	-
Ethnologie	17	71%	8	4	5	-
Geschichte	85	44%	44	27	14	-
Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften	145	79%	109	36	-	-
Global Studies	43	65%	-	43	-	-
Judaistik	5	60%	3	2	-	-
Kulturwissenschaften	128	73%	80	38	10	-
Philosophie	40	48%	27	6	7	-
Politikwissenschaft	85	56%	74	7	4	-
Political Science Dual Degree	9	78%	-	9	-	-
Religionswissenschaft	10	70%	2	3	5	-
Soziologie	46	76%	22	7	17	-
Weltgesellschaft und Weltpolitik	15	47%	-	15	-	-
Interfakultär	164	35%	112	52	-	-
Climate Politics Economics ans Law	9	44%	-	9	-	-
Philosophy, Politics and Economics	147	35%	112	35	-	-
Religion – Wirtschaft – Politik	8	25%	-	8	-	-
Rechtswissenschaftliche Fakultät / Rechtswissenschaft	1438	63%	684	585	169	-
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät / Wirtschaftswissenschaften	402	46%	253	121	28	-
Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin	762	75%	213	330	219	-
Gesundheitswissenschaften / Health Sciences	512	83%	213	222	77	-
Humanmedizin	250	58%	-	108	142	-
Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie / Psychologie	283	83%	276	-	7	-
Total Studium	4131	63%	2072	1482	541	36
Weiterbildung						
Theologische Fakultät	29	48%				
CAS in Katechese	1	100%				
CAS in Kirchliche Jugendarbeit	1	100%				
CAS in Leadership & Purpose	9	44%				
CAS in Lebens- und Glaubensfragen	3	100%				
CAS in Philosophy Theology and Judaism	1	0%				
CAS in Reflective Leadership	8	38%				
CAS in Religionsunterricht	1	100%				
MAS in Leadership & Purpose	5	20%				
Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	77	55%				
CAS Leadership Excellence Argumentation Discourse	15	73%				
CAS Philosophie und Management	24	50%				
DAS Philosophie und Management	6	33%				
MAS Philosophie und Management	8	25%				
CAS Philosophie und Medizin	10	80%				
MAS Philosophie und Medizin	14	50%				
Rechtswissenschaftliche Fakultät	243	57%				
CAS Agrarrecht	62	52%				
CAS Forensics	123	63%				
CAS Privatversicherungsrecht	14	14%				
CAS Judikative	32	50%				
CAS Krankenversicherungsrecht	11	82%				
CAS WISTRA	1	100%				
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	250	29%				
CAS AI-Management for Business Value	67	21%				
CAS in Decision Making and Leadership	9	33%				
CAS in Decisive Leadership	26	4%				
CAS in Human Factors in Leadership	10	30%				
CAS in Information Management and Leadership	5	0%				
CAS Innovation Management	18	50%				
CAS in Leading by Example	25	44%				
CAS in Leading Complex Operations Transformations	25	24%				
MAS Effective Leadership	20	20%				
MAS Humanitarian Leadership	45	49%				
Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin	52	94%				
CAS in Palliative Care	47	98%				
CAS in Rehabilitationsmanagement	5	60%				
Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie	79	89%				
CAS in Tiergestützter Therapie	37	92%				
MAS in Prozessbasierter Psychotherapie	42	86%				
Interfakultär	26	62%				
CAS in Hochschuldidaktik	26	62%				
Total Weiterbildung	756	53%				
Total Studium und Weiterbildung	4'887	62%	2072	1482	541	36

Angaben Weiterbildung per 26. November 2025

STUDIERENDE DER UNIVERSITÄT LUZERN



* Total Studierende ohne/mit Weiterbildung
 Alle übrigen Zahlen auf dieser Seite ohne Weiterbildung

- Weiterbildung
- Interfakultär
- Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie
- Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin
- Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Rechtswissenschaftliche Fakultät
- Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
- Theologische Fakultät

BILDUNGSHERKUNFT

Luzern	24%	St. Gallen	3%
Zürich	14%	Nidwalden	2%
Aargau	7%	Solothurn	2%
Tessin	5%	Thurgau	2%
Zug	5%	Graubünden	2%
Bern	5%	Obwalden	2%
Schwyz	4%	Ausland	13%

Die Bildungsherkunft der Studierenden (egal welcher Nationalität) bezieht sich auf den Wohnort, der bei Erwerb des Studienberechtigungsausweises (z.B. Matura, Abitur, etc.) gemeldet war.

NATIONALITÄTEN

Schweiz	81%	Spanien	2%
Ausland	19%	Indien	2%
		Niederlande	2%
Davon:		Portugal	2%
Deutschland	43%	Grossbritannien	2%
Österreich	6%	Kosovo	2%
Italien	6%	Liechtenstein	2%
USA	3%	Türkei	2%
Nigeria	2%	Übrige Nationalitäten	26%

FÖRDERINSTITUTIONEN

UNIVERSITÄTSVEREIN

Der Universitätsverein Luzern verstärkt die Verankerung der Universität in der Bevölkerung und unterstützt ihre Weiterentwicklung. Gegründet wurde der politisch und konfessionell neutrale Verein im Jahr 1997. Er hat bei kantonalen und städtischen Abstimmungen eine bedeutende Rolle gespielt, so bei der Universitätsgründung (2000), beim Bau des Universitätsgebäudes (2006) und bei der Errichtung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (2014). Unter anderem stiftet der Universitätsverein Dissertationspreise für herausragende Doktorarbeiten. Er besteht zurzeit aus rund 1000 Mitgliedern und steht allen natürlichen und juristischen Personen offen. An der GV vom 4. Mai 2026 wurde Anastas Odermatt als neuer Präsident gewählt; er folgt auf Rico Fehr, der das Präsidium während acht Jahren innehatte.

www.unilu.ch/verein

Vorstandsmitglieder

Stand: 4. Mai 2026

Dr. Anastas Odermatt

Vertretungsprofessor / Leiter Religionswissenschaftliches Seminar Universität Luzern

Cornelia Amstutz

Stv. Konferenzsekretärin Zentralschweizer Regierungskonferenz

Mike Bacher

Talamann Engelberg

Cornelia Brunnschweiler

Wissenschaftliche Assistentin und Doktorandin Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Universität Luzern

Katrina Egli-Arnold

Stiftungsrätin Stiftung Universität Luzern und Stiftungsrätin Pro Arte Domus Stans

Prof. Dr. Martin Hartmann

Rektor Universität Luzern

Jérôme Martinu

Direktor KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern

Marianne Montero

Bachelorstudentin Rechtswissenschaft Universität Luzern

Ruth Wipfli Steinegger

Rechtsanwältin

ALUMNI ORGANISATION

Die ALUMNI Organisation der Universität Luzern vertritt die Interessen ihrer Absolventinnen und Absolventen. Ihr Ziel ist es, die Vernetzung unter den Ehemaligen zu fördern sowie deren Verbundenheit mit ihrer Alma Mater aufrechtzuerhalten – und damit einen Nutzen für beide Seiten zu schaffen. Der Verein unterstützt regelmässig Projekte, die den Studierenden zugutekommen, auch stiftet er Preise für beste Masterabschlüsse bzw. -arbeiten und vergibt Stipendien. Seit 2020 darf die ALUMNI Organisation den Preis «Alumna / Alumnus des Jahres» verleihen. Mitglieder können alle Studienabgängerinnen und -abgänger sein; sie profitieren von verschiedenen Services.

www.unilu.ch/alumni

Präsidium und Sektionsvorstehende

Stand: 1. Mai 2026

Dr. Ralph Hemsley, Präsident

MS&C Minimum Control Standards Lead – Financial Crime Surveillance, UBS

Roxane Bründler, Co-Sektionsvorsteherin

Wirtschaftswissenschaften

Junior Account Managerin bei thjnk

Linus Fessler, Co-Sektionsvorsteher Rechtswissenschaft

Rechtsanwalt und Partner bei Blöchlinger Iten Fessler

Delia Festini, Co-Sektionsvorsteherin Humanmedizin

Assistenzärztin Anästhesie, Kantonsspital Aarau

Rahel Heini, Sektionsvorsteherin Kultur- und Sozialwissenschaften

Unternehmensberaterin bei Staufen.Inova AG

Fabian Pfaff, Co-Sektionsvorsteher Theologie

Hochschuleelsorger Campus Luzern

Luca Siragusa, Co-Sektionsvorsteher Humanmedizin

Assistenzarzt Innere Medizin, Kantonsspital Baden

Yves Spühler, Vizepräsident und Co-Sektionsvorsteher

Wirtschaftswissenschaften

Leiter Wirtschaftspolitik und Ökonomie, Industrie- und

Handelskammer Zentralschweiz IHZ

Sina Tannebaum, Co-Sektionsvorsteherin Rechtswissenschaft

Juristin / Teamleiterin Eidgenössisches Finanzdepartement

Ingrid Tanner-McCain, Sektionsvorsteherin Health Sciences

Senior IT Analyst & Product Owner MyChart, Luzerner

Kantonsspital

Pascal Wüest, Co-Sektionsvorsteher Theologie

Seelsorger in Berufseinführung, Katholische Kirchgemeinde St. Gallen

Beirat

Prof. Dr. Klaus Mathis

Ordinarius für Öffentliches Recht, Recht der nachhaltigen Wirtschaft und Rechtsphilosophie Universität Luzern

Ruth Wipfli Steinegger, Rechtsanwältin

UNIVERSITÄTSSTIFTUNG

Die Stiftung Universität Luzern fungiert als Verwalterin der Spendengelder zugunsten der Universität. Der Stiftungsrat der Universitätsstiftung unterstützt zudem die Universität beim Fundraising.

Stiftungsratsmitglieder

Prof. Dr. Martin Hartmann, Präsident
Rektor Universität Luzern

Prof. Dr. Margit Wasmaier-Sailer
Dekanin Theologische Fakultät Universität Luzern

Victor Balli
Verwaltungsrat u.a. der Eidgenössischen
Revisionsaufsichtsbehörde

Katrina Egli-Arnold
Stiftungsrätin Stiftung Universität Luzern und Stiftungsrätin
Pro Arte Domus Stans

Markus Kaufmann
Partner, Rechtsanwalt und Notar

Stand: 1. Mai 2026

PARTNERIN

Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) Luzern

Auch 2025 haben Universität und ZHB gemeinsam wichtige Schritte unternommen, um Open Science weiter zu stärken und sichtbar zu machen. Besonders hervorzuheben ist die Einrichtung des Gold-Open-Access-Publikationsfonds, der vom Open-Science-Team der ZHB betreut wird. Forschende können darüber Unterstützung für Open-Access-Publikationen – von Zeitschriftenartikeln und Buchbeiträgen bis zu Büchern – beantragen, welche unmittelbar und vollständig Open Access erscheinen. Der Fonds versteht sich als Ergänzung zu bereits bestehenden Finanzierungsmöglichkeiten, etwa den Read&Publish-Vereinbarungen oder der Publikationsunterstützung des Schweizerischen Nationalfonds. Die Gesuchseinreichung erfolgt unkompliziert über das Forschungssystem (FIS). Die zur Verfügung stehenden Mittel wurden bereits im ersten Jahr stark genutzt.

Eine weitere und mittlerweile bereits lange etablierte Möglichkeit für die Forschenden, ihre Publikationen frei zugänglich zu machen, besteht in der Publikation über das Repository LORY (https://zenodo.org/communities/lory_unilu). Falls sich Open Access bei einer Publikation nicht realisieren lässt, kann der Volltext dieser Publikation im FIS hochgeladen und für LORY freigegeben werden. Das Open-Science-Team übernimmt dann die Abklärung der Rechte beim Verlag und schaltet die Publikation – sofern rechtlich zulässig – gemäss den geltenden Bedingungen frei. LORY feierte 2025 sein zehnjähriges Jubiläum, begleitet von vielfältigen Aktivitäten.

Um Open Science noch stärker im universitären Alltag zu verankern, baut das Open-Science-Team an den drei Luzerner Hochschulen zudem ein Open-Science-Ambassador-Programm auf. Dieses soll eine aktive Community etablieren und unter Forschenden den Austausch zu Open Science erleichtern.

Auch national nehmen verschiedene Projekte Fahrt auf: So startete ein von swissuniversities gefördertes Projekt, das die Umsetzung von Open Access in der Rechtswissenschaft untersucht. Ergebnisse werden im Sommer 2026 erwartet. Ausserdem beteiligen sich die Universität und die ZHB am Aufbau eines Konsortiums zur Unterstützung von Diamond-Open-Access-Publikationsmöglichkeiten. Dieses Modell, bei dem weder für die Lesenden noch für die Autorinnen und Autoren Kosten anfallen, ist insbesondere für die Geistes- und Sozialwissenschaften von grosser Bedeutung.

Mit diesen Aktivitäten verankert die Universität Luzern zusammen mit der ZHB Open Science als festen Bestandteil einer verantwortungsvollen, transparenten und zukunftsorientierten Wissenschaftskultur.

Dr. Simone Rosenkranz, Leiterin der Abteilung Open Science an der ZHB | Dr. Dominik Matter, Mitarbeiter Open Science und Zuständiger Open Access

STUDIENANGEBOT

Stand: 1. Mai 2026

BACHELOR

Theologische Fakultät

Theologie

NEU: Jüdisch-Christliche Beziehungen

Religionspädagogik (zurzeit keine Neuanmeldungen möglich)

Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Ethnologie

Geschichte

Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften

Judaistik

Kulturwissenschaften

Philosophie

Philosophy, Politics and Economics (PPE)

Politikwissenschaft

Religionswissenschaft (läuft aus)

Soziologie

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Rechtswissenschaft

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaften

Wirtschaftswissenschaften mit Nebenfach Psychologie

Philosophy, Politics and Economics (PPE)

Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin

Gesundheitswissenschaften

Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie

Psychologie

MASTER

Theologische Fakultät

Theologie

Ethik

NEU: Jüdisch-Christliche Beziehungen

Liturgical Music (in Überarbeitung)

Philosophy, Theology and Religions (PhilTeR)

Religion – Wirtschaft – Politik

Religionslehre und Lehndiplom für Maturitätsschulen

Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Climate Politics, Economics, and Law (CPEL)

Ethnologie

Geschichte

Geschichte bilingue LU/NE

Geschichtsdidaktik und Public History

Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften

Global Studies

Judaistik

Kulturwissenschaften

Lucerne Master in Computational Social Sciences (LUMACSS)

Philosophie

Philosophy, Politics and Economics (PPE)

Politikwissenschaft

Dual Degree in Political Science

Religion – Wirtschaft – Politik

Religionswissenschaft (läuft aus)

Soziologie

Wissenschaftsforschung (läuft aus)

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Rechtswissenschaft

Master Plus:

– Rechtswissenschaft + Economics & Management

– Rechtswissenschaft + International Relations

– Rechtswissenschaft + Health Policy

Rechtswissenschaft Double Degree (MLaw/LLM)

Zweisprachiger Master (MLaw LU/NE)

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaften

– Marktorientierte Unternehmensführung, Politische Ökonomie,

Gesundheitsökonomie und -management, Applied Data Science

Philosophy, Politics and Economics (PPE)

Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin

Health Sciences

Medizin

DOKTORAT

Theologische Fakultät

Theologie

Theologische Studien

Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Ethnologie

Geschichte

Judaistik

Kulturwissenschaften

Philosophie

Politikwissenschaft

Religionswissenschaft (läuft aus)

Soziologie

Wissenschaftsforschung (läuft aus)

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Rechtswissenschaft

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaften

Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin

Health Sciences

Humanmedizin

Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie

Psychologie

WEITERBILDUNG

Theologische Fakultät

MAS in Leadership and Purpose

CAS in Leadership and Purpose

NEU: CAS in Aufsuchender Seelsorge mit Schwerpkt. Armeeseelsorge

NEU: CAS in Leadership & Sustainability – Purpose in Action

NEU: CAS in Reflective Leadership

NEU: CAS in Werteorientierte Führung – Kloster auf Zeit

CAS Katechese

CAS Kirchliche Jugendarbeit und Gemeindeanimation

CAS Lebens- und Glaubensfragen spirituell begleiten

CAS Philosophy, Theology and Christianity (in Überarbeitung)

CAS Philosophy, Theology and Islam (in Überarbeitung)

CAS Philosophy, Theology and Judaism (in Überarbeitung)

CAS Religionsunterricht

Nachdiplomstudium Berufseinführung

Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

CAS LEAD (Leadership & Excellence in Argumentation + Diskurs)

CAS und MAS Philosophie und Medizin

CAS, DAS und MAS Philosophie und Management

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Express-Fortbildung für Anwältinnen und Anwälte

Formazione continua e aggiornamento per giuristi

CAS Agrarrecht

CAS Arbitration

CAS Krankenversicherungsrecht

CAS Privatversicherungsrecht

Schweizerische Richterakademie – CAS Judikative

Staatsanwaltsakademie – CAS Forensics I & II

Staatsanwaltsakademie – CAS Wirtschaftsstrafrecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

MAS in Effective Leadership

MAS in Humanitarian Leadership

CAS in Decision Making and Leadership

CAS in Human Factors in Leadership

CAS in Information Management and Leadership

CAS in Decisive Leadership

CAS in Leading by Example

CAS in Leading High-Performing Multidisciplinary Teams

CAS in Leading Complex Operations and Transformations

CAS AI-Management for Business Value

CAS Behavioral and Neuroscience for Business

CAS in Innovation Management

CAS in Innovation Implementation

CAS in Ecosystem Management

CAS in Growth and Transformation

Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin

CAS in Spezialisierter Palliative Care

CAS Rehabilitationsmanagement (in Überarbeitung)

Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie

MAS in Prozessbasierter Psychotherapie

CAS in Tiergestützter Therapie

NEU: DAS in Supervision in der Psychotherapie von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (mit den Universitäten Fribourg u. Bern)

Universität Luzern

CAS in Hochschuldidaktik

INSTITUTE, SEMINARE UND FORSCHUNGSSTELLEN

Stand: 1. Mai 2026

THEOLOGISCHE FAKULTÄT

Institut für Jüdisch-Christliche Forschung (IJCF)	www.unilu.ch/ijcf
Institut für Sozialethik (ISE)	www.unilu.ch/ise
Religionspädagogisches Institut (RPI)	www.unilu.ch/rpi
Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP)	www.zrwp.ch
Zentrum für Religionsverfassungsrecht (ZRV)	www.unilu.ch/zrv
Zentrum Religionsforschung (ZRF)	www.unilu.ch/zrf
Zentrum für Theologie und Philosophie der Religionen (TheiRs)	www.unilu.ch/theirs

KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Center for Climate Politics, Economics and Law (C-CPEL)	www.unilu.ch/c-cpel
Ethnologisches Seminar	www.unilu.ch/ethnosem
Historisches Seminar	www.unilu.ch/histsem
Institut für Jüdisch-Christliche Forschung (IJCF)	www.unilu.ch/ijcf
Philosophisches Seminar	www.unilu.ch/phlsem
Politikwissenschaftliches Seminar	www.unilu.ch/polsem
Religionswissenschaftliches Seminar	www.unilu.ch/resem
Seminar für Kulturwissenschaften und Wissenschaftsforschung	www.unilu.ch/kuwifo
Soziologisches Seminar	www.unilu.ch/sozsem
Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP)	www.zrwp.ch
Zentrum Religionsforschung (ZRF)	www.unilu.ch/zrf

RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Institut für Juristische Grundlagen – lucernauris	www.unilu.ch/lucernauris
Institut für Wirtschaft und Regulierung (WiRe)	www.unilu.ch/wire
Kompetenzstelle für Logistik und Transportrecht (KOLT)	www.unilu.ch/kolt
Luzerner Zentrum für Sozialversicherungsrecht (LuZeSo)	www.unilu.ch/luzeso
Obwaldner Institut für Justizforschung an der Universität Luzern (IJF)	www.unilu.ch/ijf
Zentrum für Konflikt und Verfahren (CCR)	www.unilu.ch/ccr
Zentrum für Recht und Gesundheit (ZRG)	www.unilu.ch/zrg
Zentrum für Recht und Nachhaltigkeit (CLS)	www.unilu.ch/cls
Staatsanwaltsakademie an der Universität Luzern	www.unilu.ch/staatsanwaltsakademie

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Center für Human Resource Management (CEHRM)	www.unilu.ch/cehrm
Institute of Marketing and Analytics (IMA)	www.unilu.ch/ima

FAKULTÄT FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN UND MEDIZIN

Center for Health, Policy and Economics	www.unilu.ch/chpe
Center for Rehabilitation in Global Health Systems	www.unilu.ch/crghs
Competence Center for Health Data Science	www.unilu.ch/health-data-science
Competence Center for Learning Health Systems	www.slhs.ch
Zentrum für Hausarztmedizin und Community Care	www.unilu.ch/hausarztmedizin

FAKULTÄT FÜR VERHALTENSWISSENSCHAFTEN UND PSYCHOLOGIE

Institut für Verhaltensforschung (IVFO)	www.unilu.ch/ivfo
Zentrum für Psychotherapie (ZPT)	www.unilu.ch/zpt

INSTITUTE MIT EXTERNER TRÄGERSCHAFT

Institut für Schweizer Wirtschaftspolitik an der Universität Luzern (IWP)	www.iwp.swiss
Ökumenisches Institut Luzern (ÖI)	www.unilu.ch/om
Urner Institut Kulturen der Alpen an der Universität Luzern (IKdA)	www.kulturen-der-alpen.ch
Zentrum für Klinische Forschung am Luzerner Kantonsspital (CCR)	www.unilu.ch/klinischeforschung
NEU: Zug Institute for Blockchain Research (ZIBR)	www.zibr.ch

Impressum

Herausgeberin

Universität Luzern
Universitätskommunikation
Frohburgstrasse 3
Postfach
6002 Luzern
T +41 41 229 50 90
unikomm@unilu.ch

Redaktion

Dave Schläpfer

Gestaltung

Daniel Jurt

Bilder

Porträts / Fotografie / Composing: Silvan Bucher; S. 36: Marco Volken (r.); S. 37: Martin Dominik Zemp (Mitte), iStock.com/gorodenkoff (r.); S. 38: Patricia Grähling / Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DKR) (Mitte); S. 39: iStock.com/mesh cube (l.); S. 40: Stéphane Schmutz, www.stemutz.com / Universität Fribourg (l.), Christof Jakob / Deutscher Buchpreis (Mitte), Roberto Conciatori; S. 41/42: Roberto Conciatori; S. 43: iStock.com/Rafael_Wiedenmeier (Mitte)

Korrektorat

Erika Frey Timillero

Druck

Wallimann Medien und Kommunikation AG

Elektronische Version und Archiv

www.unilu.ch/jahresbericht

Gedruckt in der Schweiz auf Papier aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern

Universität Luzern, Juni 2026



UNIVERSITÄT LUZERN

Frohburgstrasse 3

Postfach

6002 Luzern

T +41 41 229 50 00

www.unilu.ch